

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštuna plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Maribor Zeitung

Finnland braucht Auslandhilfe

Eine Rundfunkrede des finnischen Staatspräsidenten zum Jahreswechsel / Augenzeugen-
bericht vom nördlichen Kriegsschauplatz / Schwere Verluste der Russen / Auch General
Stern abberufen

Helsinki, 2. Jänner. (Avala.) — Havas berichtet: Der Sonderberichterstatter der Agence Havas besuchte den Frontabschnitt bei Tolajärvi und legte die 30 Kilometer lange Strecke zurück, auf der sich die Russen, von den Finnen unablässig verfolgt, zurückgezogen hatten. Hierbei hatten die Russen in den Kämpfen, die sich auf diesem Abschnitt abspielten, 2000 Tote. 800 Mann wurden gefangen genommen. Die Finnen erbeuteten 1580 Gewehre, 16 Panzerabwehrgeschütze, 6 Minenwerfer, 14 Feldgeschütze, 214 Maschinengewehre, 39 Tanks und 3 Panzerwagen. Viele russische Gefangene hatten abgefrorene Finger. Wie ein finnischer Flieger erklärte, schoß er neun russische Maschinen ab, von denen 4 Jäger qualitativ besser waren als seine eigene Maschine. Die Russen seien jedoch das Fliegen in Kampfpositionen nicht gewöhnt. Unter den Toten befinden sich zahlreiche junge Kommunisten der Komsomol-Organisation. Auf seinem Wege fand der Havas-Korrespondent 30 verlassene Sowjet-tanks. Die Finnen haben hier ein Massengrab für 1000 Russen ausgegraben, doch haben sie das weitere Auflesen russischer Leichen, die vielfach vom Schnee

bedeckt sind, eingestellt. Ein trostloses Bild bieten die gefangenen russischen Trainkolonnen, denen es an Material sehr mangelt. Die roten Soldaten zersägen sogar Telegraphenmasten, um sich ihr Herdfeuer bereiten zu können. — Zahlreiche politische Kommissäre der Russen mußten in der finnischen Gefangenschaft erschossen werden, da sie Waffen verbargen und kommunistische Propaganda betrieben.

Stockholm, 2. Jänner. (Avala.) Reuter berichtet: Die Nachrichten, die von der finnischen Nordfront hier einlangen, sprechen von der herrlichen Haltung der Finnen in den Kämpfen mit den Russen. Wenn es den Finnen gelingt, bis zum Februar auszuhalten, so wird sich ihre Lage noch weiter verbessern, da um diese Zeit das große Schneetreiben einsetzt. Ein 40-jähriger finnischer Soldat erklärte dem Sonderberichterstatter des »Stockholm Tingingen« bei Petsamo, daß er mit einem leichten Maschinengewehr persönlich 200 Russen niedergestreckt habe.

Moskau, 2. Jänner. (Avala.) TASS berichtet: Der erste Jänner verlief ohne besondere Ereignisse. Sowjetluftstreitkräfte unternahmen erfolgreiche Bombar-

dements gewisser Bezirke. Im Verlaufe der Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flieger abgeschossen.

Helsinki, 2. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Der finnische Staatspräsident Kallio hielt zum Jahreswechsel eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: »Der sowjetrussische Angriff auf Finnland bedroht die Freiheit und Kultur ganz Skandinaviens. Die finnische Nation braucht die Hilfe des Auslandes. Diese Hilfe muß jedoch schnell kommen, um die Bemühungen des Feindes zunichte zu machen.« Am Schlusse dankte Kallio der schwedischen öffentlichen Meinung für die zahlreichen Sympathiekundgebungen. Die finnische Nation werde alles tun, um das Vertrauen der Welt in seinem Freiheitskampfe zu rechtfertigen.

Moskau, 2. Jänner. (Avala.) Stefani berichtet: Wie in hiesigen Kreisen verlautet, ist der kaum ernannte neue Oberkommandierende an der finnischen Front, General Stern von seinem Posten abberufen worden. In diesem Zusammenhang wird betont, daß General Stern bestraft werden würde.

45.000 Todesopfer

Die erste offizielle Schätzung der Opfer der türkischen Erdbebenkatastrophe

Ankara, 2. Jänner. (Avala.) Havas meldet: Die Überschwemmung in Westanatolien ist viel umfangreicher als ursprünglich angenommen wurde. Die Wildbäche und die Hochflut verwüsteten ganz Westanatolien bis Smyrna.

Gestern traf in Ankara der erste Zug aus Erzingjan ein, der Stadt, die unter dem Erdbeben am schwersten gelitten hat. Die Mitteilungen der Ver-

wundeten sind furchtbar. Halbnackt und ohne Lebensmittel irrten die Stadtbewohner im Schnee durch die Umgebung und mussten der Zerstörung der Häuser zusehen.

Ankara, 2. Jänner. DNB meldet: Die Regierung veröffentlicht die erste offizielle Schätzung der Opfer der furchtbaren Bebenkatastrophe. Danach forderte das Erdbeben in der Türkei rund 45.000 Tote.

Weitere zwei Millionen Mann in England einberufen

IM ALTER VON 19 BIS 28 JAHREN.

London, 2. Jänner. Reuter berichtet: Während der Sitzung des gestrigen Kronrates unterzeichnete König Georg ein Dekret über die Einberufung von nahezu zwei Millionen Kriegsdienstpflichtiger im Alter von 19 bis 28 Jahren. Die Einberufungen werden im Laufe des Jahres gruppenweise erfolgen. Die erste Gruppe wird der Jahrgang bilden, der heute das 23. Lebensjahr erreicht, doch wird er nicht vor dem 1. März einberufen, da noch vorher die bereits im November Konsignierten unter die Fahnen gerufen werden sollen. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, Thomas Phillips, erklärte in diesem Zusammenhange, daß alle erfaßten Jahrgänge bis Ende 1940 unter die Fahnen gerufen würden.

Die englischen Morgenblätter stimmen mit der »Times« darin überein, daß die Einberufung von nahezu 2 Millionen Mann in England die Entschlossenheit der

britischen Regierung beweise, nichts zu unterlassen, was den Sieg zu fördern vermöchte. Die »Times« meint, daß die neuen Einberufungen wohl beweisen, daß England über eine genügend große Anzahl an Menschenreserven verfüge, um alle Erfordernisse des Krieges decken zu können. Der »Daily Telegraph« meint, nicht die Tatsache sei wichtig, daß

Deutsches Handelschiff „Tacoma“ von Uruguay beschlagnahmt

Montevideo, 2. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Die Seebehörde von Uruguay hat gestern das deutsche Handelschiff »Tacoma« auf Grund eines Entschlusses des Außenministeriums beschlag-

nahmen Mann unter die Fahnen gerufen würden, sondern vielmehr die Tatsache, daß die englische Regierung gemeinsam mit dem Volke einen neuen Beweis ihres ersten Willens geliefert habe, bis zum Ende auszuharren. Nach vier Monaten der Kriegführung treffe England alle Vorbereitungen für die Fortsetzung und siegreiche Beendigung des Krieges. Drei Millionen Mann seien in England unter den Waffen. Die Mobilisierung sei planmäßig durchgeführt worden, so daß auch die Lebensinteressen der Industrie sichergestellt wurden.

Die »Daily Mail« schreibt: Der Feind hat nicht gerade die glücklichste Formel gewählt, als er England mit den Worten verhöhnte, es werde bis zum letzten Franzosen kämpfen. Die neuen Einberufungen in England seien das beste Dementi dieser hohnvollen Behauptung. — Der »Daily Express« betont, die britische Wehrmacht zu Lande sei jetzt auf der gleichen Stufe der Einsatzbereitschaft wie die Flotte und die Luftwaffe.

Dr. Frick an Hitler

Berlin, 2. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Reichsinnenminister Dr. Frick richtete an Reichskanzler Hitler folgende Depesche: »Das Schicksalsjahr 1939 war von Ihrem heiligen Willen erfüllt, durch einen friedlichen Sieg über den zerstörenden Geist von Versailles eine neue gerechte und dauernde Ordnung zu schaffen. Eifersüchtiger Haß und Abwesenheit

jedigen Vorausblickes bei den Gegnern nötigten Sie, das Schwert in die Hände zu nehmen. Die deutsche Nation, geeint durch die Kraft des Nationalsozialismus kämpft wie ein Mann den Endkampf um seine Existenz. Die gefestigte, sichere und entschlossene deutsche Nation folgt Ihrem Rufe. Sie sind die Personifizierung des deutschen Selbsterhaltungswillens und des Lebensrechtes der Nation. Das deutsche Volk ist zu Beginn des Jahres 1940 überzeugt, daß es unter Ihrer Führung in den Sieg und in eine glücklichere Zukunft gehen wird, in der die Früchte des Friedens und des allgemeinen Wohlstandes gedeihen werden.«

Deutscher Dampfer aus Amerika heimgekehrt

London, 2. Jänner. (Avala.) Reuter berichtet: Wie der deutsche Rundfunk meldet, ist der deutsche Passagierdampfer »St. Louis« (16.732 Tonnen), der zu Kriegsbeginn in New York verankert lag, nach längeren Kreuz- und Querfahrten heute in Hamburg eingelaufen. Auf diese Weise ist der letzte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie unbehindert in Deutschland eingetroffen.

Die Menschenverluste des japanisch-chinesischen Krieges

Tschungking, 2. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Aus chinesischen Militärkreisen verlautet, daß sich die in China stehenden japanischen Truppen auf 49 Divisionen und 14 gemischte Brigaden beziffern, d. i. auf 1.680.000 Mann. Während des gesamten bisherigen Feldzuges verloren die Japaner nach chinesischen Angaben 1.460.000 Mann, d. s. monatlich rund 50.000 Mann. Im gleichen Zeitraum mobilisierten die Chinesen 300 Divisionen, d. s. rund 3 Millionen Mann, wobei die chinesischen Freischärler nicht inbegriffen sind. Die chinesischen Verluste beziffern sich auf 2 Millionen Mann.

Französisch-spanischer Eisenbahnverkehr wieder eröffnet

Bayonne, 2. Jänner. (Avala.) Havas teilt mit: Im Sinne des erzielten spanisch-französischen Abkommens ist gestern der Eisenbahnverkehr zwischen Spanien und Frankreich, der am 16. Juli 1936 eingestellt worden war, wieder eröffnet worden. Die spanischen Züge der Nordbahn-Gesellschaft fuhr gestern über die internationale Brücke in Irun und liefen in Hendaye ein. Umgekehrt trafen französische Züge auf spanischer Seite in Irun ein. Die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs nach nahezu 3% Jahren hat in der Grenzbevölkerung große Befriedigung ausgelöst.

Strikte Neutralität Dänemarks

Kopenhagen, 2. Jänner. (Avala.) DNB meldet: Ministerpräsident Stauning hielt gestern abends eine Rundfunkrede, in der er die Haltung Dänemarks gegenüber dem gegenwärtigen Konflikt umriss. Für Dänemark, sagte Ministerpräsident Stauning, gebe es nur den einen Weg der strikten Neutralität. Das dänische Volk wäre verloren, wenn es seine Neutralität aufgebe. Am Schlusse erklärte Redner, dass die Lage der kleinen europäischen Staaten unstabil geworden sei.

Zürich, 2. Jänner: Devisen: Beograd 10, Paris 10, London 17.65, New York 445.2932, Brüssel 74.75, Mailand 22.50, Amsterdam 237.37, Berlin 178.50, Stockholm 106.12, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.05, Prag 5.3T, Warschau 79, Budapest 3.35, Athen 3.50, Bukarest 3.30, Helsinki 8.50, Buenos Aires.

Jugoslawische Staatsmänner zum Jahreswechsel

Bedeutende Erklärungen des Ministerpräsidenten Cvetković, des Vizepräsidenten Dr. Maček und des Senatspräsidenten Dr. Korošec

Beograd, 2. Jänner. Ministerpräsident Dragiša Cvetković gab der Beograder »Vreme« eine Neujahrserklärung über die Außen- und Innenpolitik der Regierung. Der Regierungschef sagte:

»Die jugoslawische Außenpolitik bewegte sich im vergangenen Jahre auf einem bestimmten, klaren Wege, der von allerhöchster Stelle betont unterstrichen wurde. Diese Politik brachte uns un zweifelhaft den Frieden an den Grenzen und die vollständige Sicherheit nach außen hin. Jugoslawien hat seine Situation auf dem Balkan erkannt und darnach alle seine Bemühungen eingerichtet, um gute Nachbarbeziehungen aufrecht zu erhalten; ebenso aber auch die äußerste und strikte Neutralität in den Konflikten, die im vergangenen Jahre entstanden sind.

In der Innenpolitik beschränkt unsere Staatsführung den einzig möglichen Weg, den Weg der Regelung aller Verhältnisse, die Jahre hindurch die Entwicklung unsres staatlichen Lebens gehemmt hatten. Der innere Friede ist die einzige Garantie für jede konstruktive Arbeit und jeglichen Fortschritt in unserem Lande. Durch diesen Frieden muß alles erreicht werden, was unseren Lebensnutzen ausmacht: den wirtschaftlichen Wohlstand auf Grund einer gesunden, planmäßigen und wohlgedachten Wirtschaftspolitik.

Das beginnende Jahr — fuhr der Ministerpräsident fort — wird nicht so leicht sein, deshalb muß, wenn unsere Arbeit Erfolg haben soll, zunächst die geistige Ermächtigung aller Volkskräfte durchgeführt werden. Im Staate muß ein wahrhafter politischer Waffenstillstand eintreten und alle unsere Bemühungen müssen darauf konzentriert werden, was uns allen gemeinsam und von wesentlichem Nutzen ist für unsere zukünftige Entwicklung. Auf diesem Wege wird die einträchtige und brüderliche Zusammenarbeit der Serben, Kroaten und Slowenen in diesem unseren gemeinsamen Vaterland möglich sein, das uns einmütig, neugeboren und gesund von allen auswärtigen Angriffen bewahren und uns gleichzeitig bessere Tage und eine bessere Existenz im Inneren sichern wird.«

Dem »Slovenec« gab der Ministerpräsident eine besondere Erklärung, in der er u. a. erklärte:

»Die Einigung mit den Kroaten darf nicht zu einer Enttäuschung für diejenigen werden, die an diesem Ausgleich aufrichtig und ergeben mitgearbeitet haben. Der Wunsch der Slowenen, daß auch ihre Provinz die volle Gleichberechtigung und ihren Platz in dem neu eingerichteten Staate erhalten, ist vollkommen begründet. Ich hoffe, daß wir im beginnenden Jahre diesen Wunsch zur Gänze erfüllt sehen werden. Das ist mein Gruß an die Brüder Slowenen zum Neujahr 1940.«

Der Vizepräsident des Ministerrates Dr. Vlado Maček empfing zum Neuen Jahr den Vertreter des Paris Soir, Jules Sauerwein, und gab ihm folgende Erklärung für das genannte Blatt:

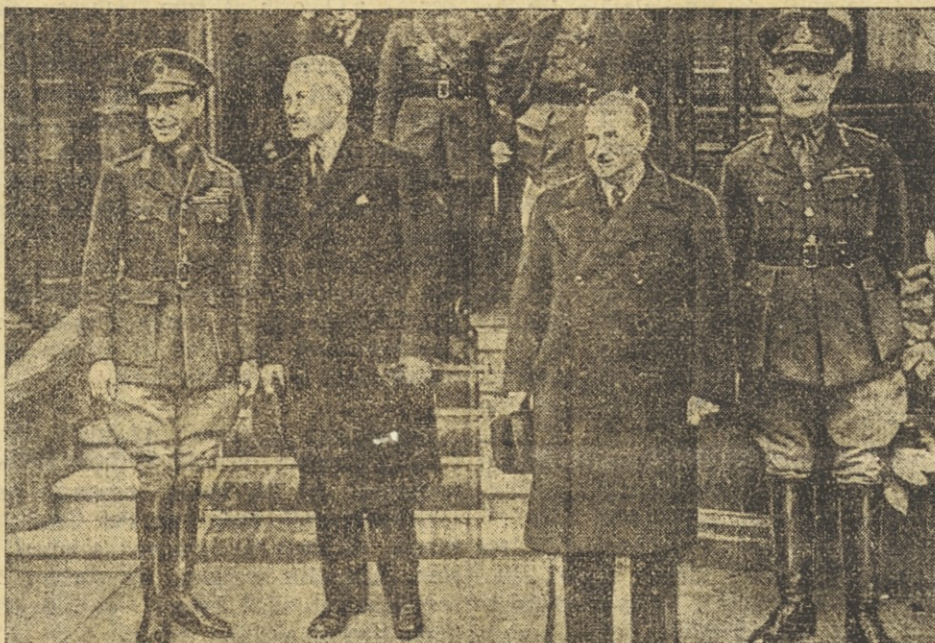
»Hinsichtlich der Außenpolitik ist Jugoslawien einmütig und es hat noch keine jugoslawische Regierung gegeben, die so übereinstimmen würde wie die heutige. Vor jeder Gefahr von außen her sind wir eines Denkens und eines Willens. Wir wollten, daß im April die Konstituante zusammentritt, damit unserer inneren Zerrissenheit ein Ende bereitet und die verwaltungsmäßige Einteilung des Staates definitiv bestimmt werde. Wir nähern uns Wahlen auf Grund eines Gesetzes, das wir soeben vorbereitet haben. Wir glauben,

daß er vernünftig ist, in der Zwischenzeit die kroatische Frage zu lösen. Das ist uns fast zur Gänze gelungen.«

Ljubljana, 2. Jänner. Senatspräsident Dr. Anton Korošec gab zum Neuen Jahre dem »Slovenec« die nachstehende Erklärung:

»Drei Dinge sind es, die mir zum Beginn des neuen Jahres Sorgen bereiten: die Kommunisten, die Freimaurer und die Fremden. In jedem Staate ist heutzutage der innere Feind gefährlicher als der äußere. Gegen die Außenfeinde besitzen wir Maginot-, Siegfried- und Mannerheim-Linien, gegen die inneren Feinde besitzen wir fast überall nur die Front der Schwäche, Unentschlossenheit, der Rücksichtnahme vor allem aber d'e Front

Der englische König bei Staatspräsident Lebrun



Unser Bild zeigt den englischen König nach einem Frühstück bei Staatspräsident Lebrun in Paris. Von links: König Georg VI., Staatspräsident Lebrun, Ministerpräsident Daladier und General Cort, der Oberbefehlshaber der englischen Truppen

Vor einer deutsch-russischen Militäralianz?

PROGNOSEN DER ITALIENISCHEN NEUJAHRESPRESSE. — SOWJETRUSSLAND WIRD ENGLAND ANGREIFEN, WENN DIE ALLIIERTEN DIE BEVORSTEHENDEN DEUTSCHEN FRIEDENSVORSCHLÄGE ABLEHNEN SOLLTEN?

Rom, 2. Jänner. Zum Beginn des neuen Jahres veröffentlichte die italienische Presse eine Übersicht der Ereignisse, die sich in dem schicksalreichen Jahre 1939 abgespielt haben, im Jahre 1939, welches im Zeichen Münchens begonnen hatte und das anstelle der internationalen Zusammenarbeit jeden vernünftigen Kontakt der verantwortlichen Staatsmänner, die

am Friedenswerk hätten arbeiten sollen, unmöglich machte.

Das neue Jahr — so schreibt die italienische Presse — beginnt im Zeichen größter Unsicherheit, da der Krieg, obwohl er schon vier Monate dauert, weder strategisch noch politisch eine Klärung der Lage brachte, deren Entwicklung man nicht voraussehen kann, obzwar die Hoffnung noch nicht verloren ist, daß irgendwelche Friedensinitiative unternommen werden wird. In diesem Zusammenhange kann gesagt werden, daß die kriegführenden Mächte die Friedensbestrebungen Roms nicht aus dem Blickwinkel verloren haben. Aber Rom wird so lange keine Initiative unternehmen, als die verantwortlichen Faktoren, von denen das Schicksal Europas abhängt, nicht wenigstens ein kleines Verständnis für die eventuellen Vermittlungsbestrebungen zeigen würden. Als ein Zeichen dafür, daß die Kriegspropaganda des Westens jede neue Friedensaktion vereiteln will, wird auf die Information eines Londoner Blattes hingewiesen.

Der Information jenes Blattes zufolge beabsichtigt die deutsche Regierung eine neue Friedensoffensive zu unternehmen mit der gleichzeitigen Drohung, daß das Deutsche Reich im Falle der Nichtannahme seiner Vorschläge durch die Alliierten mit Sowjetrußland ein Militärbündnis eingehen werde, worauf Sowjetrußland die britischen Besitzungen in Asien angreifen würde.

einer ungeheuren Unreife. Da die verderbten Linksagitatoren dies benötigen, erdachten sie sich, es gebe keine Sowjetrußland, sondern ein — slawisches Rußland. Tausende und Abertausende sind auf diese raffinierte Leimspindel gegangen und wiederholen dies bis zur Absurdität. Wir alle wünschten uns lieber ein slawisches Rußland und die Russen, aber wir lehnen die Sowjetrußland und den kulturlosen Kommunismus ab. Was der Kommunismus aus dem begabten und hellhörigen russischen Volke getan hat, sieht man am besten in Finnland. Anstatt des Fortschrittes und der Freiheit sehen wir lauter Früchte einer dunklen Reaktion. Die Verlogenheit des Kommunismus wird immer offenkundiger. Statt für den Frieden einzutreten, hetzt er zum Kriege; anstatt demokratisch zu herrschen hält er sich an die schlimmste Tyrannei; anstatt die Schulen zu füllen, besitzt er volle Gefängnisse, der Arbeiter wird aber anstelle der Privatkapitalisten b's zu den Knochen vom Staatskapitalismus ausgebeutet. Die Bauern sind wieder unter die Feudalknute geraten, die jetzt Kolchose heißt anstelle des früheren Grafen und der Vögte. Alles ist Lüge! Und dennoch fallen auf diese Lügen auch diejenigen herein, die es nicht dürften. Wir sind schwach, unentschlossen, rücksichtsvoll und unreif!

Es ist unglaublich — fuhr Dr. Korošec fort — wie in Jugoslawien die Freimaurerei in der Öffentlichkeit zu immer größerem Einflusse kommt. Dies bedeutet für das Vaterland eine große Unsicherheit und Gefahr. Wem dient der jüdische Freimaurer? Wem der serbische, kroatische und slowenische Freimaurer? Daß die Einzelnen in erster Linie für sich sorgen, ist uns wohl bekannt, wie sie jedoch der Gemeinschaft des Volkes dienen, wissen wir nicht, da wir die Bindungen der Einzelnen nicht kennen. Deshalb: Vorsicht gegenüber diesen schwarzen Maulwürfen! — Wenn ihr heutzutage im Zuge fährt, im Hotel absteigt oder in warmen Restaurants das Abendessen einnehmet, dann sehet auf eure Füße, daß ihr nicht auf einen Fremden tretet. Es sind dies fast lauter junge Menschen, die an der Front stehen müßten und nicht auf Reisen. Nehmt euch in Acht vor diesen Leuten, damit ihr nicht selbst und das Vaterland ins Unglück geraten. Wer nicht dumm ist, wird dies verstehen!

Jugoslawien und Ungarn

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Cvetković.

Beograd, 2. Jänner. Dieser Tage besuchte der Chefredakteur des »Pester Lloyd« Georg v. Ottlik, der in den letzten Tagen des soeben abgelaufenen Jahres in Beograd weilte — vom ungarischen Gesandten eingeführt — auch den Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković, mit dem er eine längere Unterredung über die ungarisch-jugoslawische Freundschaft und Interessengemeinschaft hatte. Im Laufe der Unterredung erklärte ihm Ministerpräsident Cvetković unter anderem:

»Sie werden sich im Laufe Ihres hiesigen Aufenthaltes selbst von der Sympathie für Ungarn und die ungarische Nation überzeugen können, die sich immer mehr vertieft und sozusagen alle Zweige und Schichten des jugoslawischen Volkes erreicht. Kundgebungen aller Art — politische, intellektuelle, kulturelle, ja selbst sportliche: Es gibt viele neue Bande, die uns näher aneinander knüpfen. Ich heiße denn auch jede Initiative willkommen, die geeignet ist, die natürlichen Bande der Freundschaft und der Interessen zwischen den beiden Völkern zu stärken. In diesem Sinne beglückwünsche ich den Pester Lloyd, das von Ihnen geleitete Blatt, zu der von ihnen geleisteten Arbeit und seinen Zukunftsplänen. Wir sind ja tatsächlich bloß am Anfange unserer Bestrebungen, eine Annäherung herbeizuführen. Die beiderseitige Veranlagung ist gut, der Augenblick ist günstig; wir müssen also diese Faktoren mit ganzer Kraft zu vertiefen trachten. Das ist fast wie ein formeller Befehl, den das Schicksal uns Jugoslawen ebenso wie Ihrem ungarischen Volke erteilt.«

Georg v. Ottlik gestattete sich am Schluß des Gespräches zu bemerken:

Im evakuierten Straßburg



Auch im Anblick dieser Stadt spiegelt sich der Krieg wider: Der französische Gendarm muß sich der hungernden Tauben annehmen.

»Ew. Exzellenz können überzeugt sein, daß, wenn Sie sich entschließen sollten, sich im Augenblick der Ihnen günstig erscheint, und unter Umständen, die Sie selbst zu bestimmen hätten, nach Ungarn zu begeben, die ganze ungarische Nationen Ihnen einen begeisterten Empfang bereiten würde.«

Die Erwiderung des Ministerpräsidenten auf diese Einladung lautete:

»Das glaube ich Ihnen gern. Unsere beiden Völker, beide männlich und aufrichtig sind miteinander durch eine gegenseitige Hochschätzung, von langer Dauer verknüpft, ebenso wie durch gemeinsame Interessen, die uns eine innige Zusammenarbeit vorschreiben. Ich wäre glücklich, Ihrer Einladung Folge zu leisten und Ihre Politiken zu besuchen, doch heute, da wir uns so vielen wichtigen Problemen gegenüber befinden und da mir die Regierungsgeschäfte nicht erlauben, das Land zu verlassen, wäre es schwierig für mich diesen Wunsch zu erfüllen, der uns gemeinsam ist.

Japan und Sowjetrußland

Einigungstendenzen, die der Sowjetunion freie Hände im Westen sichern sollen. — Amerikanische Feststellungen.

Tokio, 2. Jänner. Am 31. Dezember wurde in Moskau durch Molotow und durch Botschafter Togo ein modus vivendi zwischen Sowjetrußland und Japan unterzeichnet. Das Abkommen enthält u. a. auch die Klausel, auf Grund deren sich Sowjetrußland bereit erklärt, in Verhandlungen über ein sowjetisch-japanisches Fischereiabkommen auf lange Frist einzutreten. Ebenso wurde die Frage der Nordmandschurischen Bahn in der Weise gelöst, daß die sowjetische Regierung der mandschurischen Regierung 1.300.000 Yens bezahlt, während Mandschukuo den Sowjets 5.900.000 Yens entrichtet.

Washington, 2. Jänner. In amerikanischen diplomatischen Kreisen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die sowjetische Tendenz der Vereinbarungen mit Japan nur das eine Ziel verfolge: im Osten Frieden zu haben und sich mehr in Europa zu engagieren. Japan wiederum wolle durch die Einigung mit Rußland ein Propagandamittel erhalten, welches dazu dienen sollte, die Vereinigten Staaten für eine Politik der Befriedung im Fernen Osten zu gewinnen.

Neuer Chef des Zentralpreßbüros

Beograd, 2. Jänner. Der Beograder Publizist Predrag Milojević, dessen Reportagen aus Deutschland und aus England in der gesamten jugoslawischen Öffentlichkeit immer größte Aufmerksamkeit gefunden hat, ist zum Chef des Zentralpreßbüros ernannt worden. Predrag Milojević zählt zu den besten Federn des Landes. Sein großer geistiger Horizont, gepaart mit Erfahrungen auf dem Gebiete der internationalen Politik, befähigt ihn zu diesem Amte in gleicher Weise wie sein umfassendes Wissen um den modernen Nachrichtenübermittlungsdienst. Seine Ernennung hat nicht nur in den Kreisen seiner Kollegen, sondern darüber hinaus auch in den politischen Kreisen des Landes größte Befriedung ausgelöst.

Der neue Polizeiwachkommandant von Zagreb.

Zagreb, 2. Jänner. Zum Kommandanten der Zagreber Polizeitruppen ist der pensionierte Gendarmeriemajor Milan Geroč ernannt worden.

Die Slowakei von Jugoslawien de iure anerkannt.

Beograd, 2. Jänner. Ueber Vorschlag des Außenministers ist das bisherige jugoslawische Generalkonsulat in Preßburg abgeschafft und statt dessen eine diplomatische Agentur errichtet worden. Der bisherige Generalkonsul Stanoje Sinić wurde zum diplomatischen Agenten des Königreiches Jugoslawien in der slowakischen Hauptstadt ernannt.

In Belgien wurden die Standbilder der vor einigen Jahren verunglückten Königin Astrid mit insgesamt 100.000 Tulpen geschmückt.

Ein finnisches „Todesbataillon“

DIE TRUPPE, DIE DIE EISENBAHNVERBINDUNG LENINGRAD — MURMANSK ZERSTÖRTE. — DIE FINNEN ERWARTEN EINEN SOWJETRUSSISCHEN GROSSANGRIFF. — FIEBERHAFTE VORBEREITUNGEN.

Helsinki, 2. Jänner. Reuter berichtet: Wie man erfährt, hat das finnische »Todesbataillon«, das auf Skiern operiert, die Bahnstrecke Leningrad—Murmansk an drei Stellen zerstört und damit den Verkehr abgebrochen. Aus diesem Grunde ist an jenen Fronten, die auf die Zufuhren mit Hilfe dieser Bahn angewiesen sind, Proviantmangel eingetreten. Die Instandsetzungsarbeiten werden durch die grimmige Kälte sehr erschwert.

Helsinki, 2. Jänner. Reuter meldet: Nachdem bekannt geworden war, daß die Sowjets 150.000 Mann vor Le-

ningrad zusammengezogen haben, bereiten sich die finnischen Truppen fieberhaft auf die neue sowjetrussische Offensive auf der Männerheim-Linie in der karelischen Landenge vor. Nach den Berichten der finnischen Spähtruppe wird es eine Offensive großen Stiles sein. Die aus Sibirien eingetroffenen Truppen sind bereits zusammengezogen und die Geschütze in Stellung gebracht. Einzelne sowjetrussische Infanterieverbände greifen an sämtlichen Frontabschnitten unablässig an, doch ist eine gemeinsame Großaktion bis zur Stunde noch nicht unternommen worden.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Türkei

DEM KATASTROPHALEN ERDBEBEN IST NUN DAS HOCHWASSER IN WEST-ANATOLIEN GEFOLGT. — IN ERZINGAN SIND DURCH DAS ERDBEBEN 8000 MENSCHEN GETÖTET WORDEN. — 44 ERDSTÖSSE IN 48 STUNDEN. —

Ankara, 2. Jänner. Die Anatolische Nachrichtenagentur berichtet: In der Türkei folgt eine Katastrophe der anderen. Seit zwei Tagen gehen über Westanatolien wolkenbruchartige Regenstürme nieder, die die Wildbäche und Flüsse aus ihren Ufern drängen. Eine große Anzahl der auf dem anatolischen Hochplateau liegenden Dörfer wurde von der Umwelt abgeschnitten. Das Hochwasser zerstörte Hunderte von Häusern. Viele Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

Ankara, 2. Jänner. Präsident Ismet Inönü ist gestern über Diarbekir und Malatja in Erzingan eingetroffen. Tags zuvor sind die Minister des Innern und der Volksgesundheit in der genannten, vollkommen verwüsteten Stadt eingetroffen. Wie die Minister auf Grund neuester behördlicher Daten erklärten, haben allein in Erzingan 8000 Menschen das Leben verloren. 300.000 türkische Lire wurden

unter die Notleidende Bevölkerung verteilt.

Istanbul, 2. Jänner. Wie die United Press berichtet, wurden in Anatolien bei dem jüngsten katastrophalen Erdbeben innerhalb von 48 Stunden nicht weniger als 44 Erdstöße verzeichnet. Die ersten zwei Stöße in der Nacht zum 27. Dezember waren hierbei die katastrophalsten, da sie die meisten Bauobjekte in Schutt und Trümmer legten.

Istanbul, 2. Jänner. Reuter berichtet: Aus vielen Staaten ist bereits Hilfe für die verwüsteten Gebiete eingetroffen. Aus Rumänien ist Holz im Werte von 15.000 Pfund eingelangt. Griechen und überwies Medikamente im Werte von 2000 Pfund. Die englische Regierung überwies 250.000 Pfund, die amerikanische Regierung 10.000 Dollar und die Regierung des Irak 120.000 türkische Lire.

Lavaströme im „Tal der Hölle“

DIE ERUPTIONSTÄTIGKEIT DES VESUVS.

Neapel, 2. Jänner. Die Eruptionstätigkeit des Vesuv, die in der Weihnachtswoche zahlreiche Fremde nach Neapel gelockt hatte, um das Naturschauspiel zu bewundern, ist wieder abgeflaut. Über dem Kraterkegel schwebt nur mehr eine dünne Rauchwolke. Während der Eruptionstätigkeit des feuerspeienden Berges war über der Spitze des Kraters ein weit über das Tyrrhenische Meer hinaus leuchtender Feuerschein zu sehen, der zur Nachtzeit wie ein intensives bengalisches Feuerwerk wirkte. Gleichzeitig er-

gossen sich aus dem kleinen Eruptionskegel des Vesuv weißglühende Lavaströme durch das »Tal der Hölle« in Richtung gegen die Ortschaft Terzigno, die von der Bevölkerung panikartig geräumt wurde. Inzwischen sind aber die Bewohner wieder in ihre Heimstätten zurückgekehrt. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Pugliano und auf der Drahtseilbahn zum Vesuv haben während der ganzen Ausbruchstätigkeit des Vesuv keine Unterbrechung erfahren.

Zugunglück bei Zagreb

Zagreb, 2. Jänner. Gestern um 7.15 Uhr früh ereignete sich zwischen den Bahnhöfen Generalski Stol und Zvečaj ein folgenschweres Bahnunglück. Der gemischte Zug Nr. 346, der Karlovac um 5.30 Uhr verlassen hatte, stieß mit dem aus Sušak kommenden Güterzug Nr. 355 zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß sich die beiden Lokomotiven ineinanderschoben und vier Waggons des gemischten Zuges sowie drei Waggons des Güterzuges vollständig zerstört wurden. Drei weitere Waggons entgleisten und stürzten um. Die Personenzüge des gemischten Zuges waren stark besetzt, doch kamen die Reisenden mit geringen Verletzungen oder dem bloßen Schrecken davon. Den Tod fanden dagegen der 35jährige Eisenbahner Marko Benić aus Zvečaj und der 33jährige Bremser Mijo Štlat aus Generalski Stol, die sich im Dienstwagen des gemischten Zuges befunden hatten. Verletzt wurden der Bahnarbeiter Josef Trofosić aus Generalski Stol, der Lokomotivführer des gemischten Zuges Ivo Jadro und der Bauer Jakov Protofil aus Vrbo-

ske Selo. Der Lokomotivführer des Güterzuges erlitt nur Abschürfungen im Gesicht.

Zahlreiche Bauern, die durch das Getöse des Zusammenstoßes aufmerksam geworden waren, eilten sofort zur Unglücksstelle und leisteten den Verletzten erste Hilfe. Gegen 10 Uhr trafen Hilfszüge aus Zagreb, Karlovac und Ogulin ein, worauf sofort mit den Aufräumarbeiten begonnen wurde. An der Unglücksstätte fanden sich der Chef der Verkehrsabteilung Ing. Horvat aus Zagreb und der Chef des Verkehrsdienstes Matija Stazić aus Karlovac mit mehreren Beamten ein. Da die Strecke durch die Waggontrümmer verlegt ist, muß der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Man hofft, die Strecke bis 17 Uhr freilegen zu können.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des gemischten Zuges infolge Nebels und der großen Dampfentwicklung zu spät bemerkte, daß das Ausfahrtssignal in der Station Zvečaj nicht auf freie Fahrt stand. Er sah wegen des Nebels auch den entgegenkommenden Zug erst im letzten Augenblick. Er zog zwar sofort die Bremsen, doch war

die Zeit viel zu kurz, um den Zug zum Stehen zu bringen, oder die Geschwindigkeit bedeutend zu mäßigen.

Leprafranke sollten sich selbst ernähren

Holland beschreitet neue Wege der Seuchenbekämpfung auf Sumatra.

Der Spezialist für Leprabekämpfung in Niederländisch-Indien hat der holländischen Regierung neue Vorschläge zur Lösung der Aussätzigenfrage eingereicht.

Ein eigentliches Heilverfahren gegen den Aussatz kennt man heute noch nicht, obwohl der Leprabazillus bereits seit 60 Jahren bekannt ist. Die Ärzte müssen sich daher meistens auf die sogenannte »symptomatische Behandlung« beschränken, d. h. sie versuchen durch die Ernährung, durch Linderung der Schmerzen und durch operative Entfernung der Geschwülste den Kranken zu helfen. Für Niederländisch-Indien hat die Frage der Lepra-Bekämpfung in den letzten Jahren nicht an Bedeutung verloren. Im Gegenteil. Die Provinz Atjeh im Nordwesten Sumatras ist seit langen für eine besonders hohe Zahl von Aussätzerkrankungen bekannt. Alle Maßnahmen, die von der Kolonialverwaltung zur Behebung der Lepra getroffen wurden, haben keinen entscheidenden Erfolg gebracht. In erster Linie spielt auch die finanzielle Frage eine bedeutende Rolle. Die Summen, die allein für die Aussatzbekämpfung ausgegeben werden müssen, liegen sehr hoch. Es müssen isolierte Krankenhäuser, besondere Laboratorien für Forschungszwecke gebaut werden und schließlich müssen alle Kranken auf Kosten der Regierung ernährt werden.

Dr. J. B. Sitananla, der Spezialist der Leprabekämpfung in Niederländisch-Indien, hat jetzt der Regierung nach einer Forschungsreise durch Sumatra neue Vorschläge für die Lösung der Leprosenfrage unterbreitet. Neu ist der Vorschlag zur Gründung von Landbaukolonien, in denen die Aussätzigen zu Arbeitsgemeinschaften vereinigt werden sollen. Bisher wurde, wie im Altertum in Ägypten, Indien und China, jeder Lepra-Erkrankte sofort aus dem Dorfe oder der Stadt ausgestoßen. Eine grausame, aber im Interesse der allgemeinen Gesundheit notwendige Maßnahme. Die Aussätzigen schlepten sich dann durch die Provinzen, rotteten sich auch zusammen und ernährten sich so gut es ging, bis sie dahinstarben. Jegliche Verbindung mit der »anderen Welt«, der Welt der Gesunden war ihnen untersagt. Gerade dadurch aber, daß die Aussätzigen in ihrer Lebensnot zu allerlei Listen greifen mußten, um zu Lebensmitteln zu gelangen, wurde die Gefahr einer Ansteckung vergrößert. Dem soll nun nach dem Vorschlag des Sachverständigen dadurch vorgebeugt werden, daß isolierte Arbeitslager, Landbaukolonien gegründet werden, in denen die Leichtkranken für ihre eigene Ernährung und die der Schwerkranken arbeiten und sorgen können. Der Kolonialverwaltung würden dadurch erhebliche Kosten erspart. Die Bevölkerung von Atjeh hat aber durch ihre Vertreter erklären lassen, daß sie keine Leprosenlager duldet, die auch nur die geringste Beziehung zu der Außenwelt ermöglichen. Außer zahlreichen Landbaukolonien soll auf Sumatra ein großes Siechenhaus für rund 2000 Leprakranke und ein wissenschaftliches Laboratorium gebaut werden.

Den betrunkenen Vater erdrosselt.

Beograd, 2. Jänner. Der Landwirt Stanko Milošević aus dem Dorfe Mačkovač bei Kuršumlija war dem Trunk ergeben und mißhandelte, wenn er betrunken nach Hause kam, Frau und Kinder auf das schwerste. Es ist klar, daß die Gemißhandelten ihren rohen Peiniger aus tiefster Seele haßten. In einer der letzten Nächte kam Milošević wiederum schwer betrunken nach Hause. Er begann wie ein Rasender zu toben, jagte Frau und Kinder aus den Betten und sperrte sie vor das Haus. Die Armen verbrachten, notdürftig bekleidet, einige Stunden in der bitterkalten Nacht im Freien. Erst als Milošević, vom Alkohol überwältigt, eingeschlafen war, wagten sie sich ins Haus

(Fortsetzung Seite 4.)

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 3. Jänner

Rund um die Jahreswende...

MARIBOR IM ZEICHEN EINES LEBHAFTEN SILVESTERRUMMELS.

Trotz der an den Nordrändern Europas sich austobenden Kriegsfurie, deren Fanfaren weit über die Welt tönen und manche Herzen vor kommenden schweren Ereignissen erzittern lassen, trotz pfeilschnell emporschnellender Teuerung, lassen es sich die Menschen nicht nehmen, die letzten Stunden des fliehenden Jahres in einer selbstvergessenen Freude hinzubringen, die durch eine unendliche Reihe von Jahrzehnten schon Tradition ist: bei den Silvesterfeiern. Die alltäglichen Sorgen werden in den hintersten Winkel verkrant, um einer kleinen Freude Platz zu machen, die gerade in diesen letzten Stunden des Jahres überall spontan zum Ausbruch kommt und den ärgsten Griesgram zum jugendhaft fröhlichen Menschen macht...

Auch unsere Draustadt machte vorgestern abends hievon keine Ausnahme. Als der sternenhelle, frostklare Winterabend hereingebrochen war, herrschte in unseren Gassen und Straßen ein Treiben, wie es die Stadt wohl selten bietet. Alles rettet, rennet... Eingehüllt in schützende Mäntel und Pelze, verummt oft bis zur Nasenspitze, um den beissenden Wind nicht heranzulassen, eilten jung und alt, Männlein wie Weiblein, in die Lokale ihrer Wahl, um nicht Gefahr zu laufen, das neue Jahr auf der Straße begrüßen zu müssen, denn der Zudrang war überall so stark, daß besonders die größeren Lokalitäten, wo die eigentlichen großen Silvesterfeiern stattfanden, bald kein leeres Plätzchen mehr boten.

Vor allem war es die Silvesterfeier des Sokols in den Sokolsälen (Union), wo es ein rauschendes Getriebe gab. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge füllte die geräumigen Säle, und bei mannigfachen Darbietungen und ungebundener Fröhlichkeit flogen die Stunden, bis die Stunde kam, in der alles vom gleichen Gedanken beherrscht einander die Hände reichte und den üblichen herzlichen Neujahrsgruß bot...

Eine zweite große Silvesterfeier, veranstaltet von den Vereinen »Napost«-»Jadran«, vereinigte in den Räumen des Narodnj dom eine Menschenmenge, wie sie noch selten dort versammelt war. Bald waren die großen Räume bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, und der Bedauernswerten gab es viele, die unverrichteter Dinge wieder abziehen und sich ein anderes Unterkommen suchen mußten...

Der junge agile Gesangsverein »Gravica« versammelte die Jünger der schwarzen Kunst und seine Freunde und Anhänger im unteren Kinosaal. Auch dort gab es einen Massenbesuch, daß sich bald der Saal als zu klein erwies. Bei Gesang und und anderen fröhlichen Darbietungen wurden auch hier die Stunden bis zum Jahreswechsel hingebacht und dann flott ins neue Jahr hineingetanzt...

Als nächste Jahreswendefeier wäre die in der »Velika kavarna« zu erwähnen, deren große Räume wie immer die Besucher kaum fassen konnten und wo in alter traditioneller Fröhlichkeit das Neujahr erwartet und mit Hallo und dem Grollen junger Ferkeln begrüßt wurde. Auch die Silvesterfeier in den Räumen des Hotels »Orel« verzeichnete wie alle Jahre einen Massenbesuch. Auch hier wogte eine bunte, fröhliche Menschenmenge durcheinander, bis das neue Jahr kam und die ungehemmte Freude und sorglose Ausgelassenheit ihr traditionelles Bacchanal feierte...

Viel Stimmung gab es auch bei der Sportlersilvesterfeier des ISSK. Maribor im Café »Astoria«, zu der sich ein illustres Publikum eingefunden hatte. Das fröhliche Treiben hielt bis weit in den Neujahrstag an und brachte Stunden ungezwungenster Fröhlichkeit.

Im Zeichen überschäumender Heiterkeit stand auch der Silvesterrummel im Kino-Restaurant, wo die einzelnen Darbietungen des Varieteeprogrammes die Besucher restlos begeisterten.

Aber auch alle übrigen größeren und kleineren Lokale der Stadt boten dasselbe Bild. Fast überall ein selten verzeichneter Massenbesuch, ein Leben und Treiben, das nicht ahnen ließ, daß draußen in der Welt die Kriegsfurie tobt und auf Opfer lauert...

Auch unser Theater wollte in der Reihe der Silvesterveranstaltungen nicht zurückbleiben und brachte den Operetten schlager »Alles zum Scherz« von Gorinšek-Jiranek zur Aufführung. Auch hier war das Haus sehr hoch besucht und die Stimmung der Besucher ließ nichts zu wünschen übrig. Um Mitternacht entbot Fräulein Jelka Iglič dem Publikum den traditionellen Neujahrsgruß. Bei der Verlosung der Preise für die Besucher (drei Preise zu 100 Dinar) waren zwei Studenten die glücklichen Gewinner, während der dritte Prämierte seinen Anteil den Stadtarmen zukommen ließ.

Unendlich groß aber war die Zahl derer, die es vorzog, mit »Brett und Stöcken« in unsere herrliche Bergwelt zu fahren und hier das neue Jahr in »sausen der Fahrt« zu feiern. Die Berghütten unseres Baches, auch die entlegensten, konnten eine Skijüngerschaft begrüßen, wie es wohl noch nie vorher der Fall war.

Ein neues Jahr hat seinen Einzug gehalten, und wieder einmal steht der Name »Januar« auf dem Kalender. Januar — mit diesem Monatsnamen verbindet sich untrennbar die Vorstellung des kältesten Monats des ganzen Jahres. Wenn auch schon Ausnahmen die Regel bestätigt haben und gelegentlich einmal im Monat Januar Frühlingslüfte wehen, so bleibt doch das Normale, daß uns dieser Monat strengen Frost und echtes, rechtes Winterwetter beschert.

Eismonat mit oder ohne Frost?

JANUARKÄLTE IST GESUND. — NUN WERDEN DIE TAGE WIEDER LÄNGER!

Ein neues Jahr hat seinen Einzug gehalten, und wieder einmal steht der Name »Januar« auf dem Kalender. Januar — mit diesem Monatsnamen verbindet sich untrennbar die Vorstellung des kältesten Monats des ganzen Jahres. Wenn auch schon Ausnahmen die Regel bestätigt haben und gelegentlich einmal im Monat Januar Frühlingslüfte wehen, so bleibt doch das Normale, daß uns dieser Monat strengen Frost und echtes, rechtes Winterwetter beschert.

Diese Eigenschaften des ersten Monats des Jahres haben ihm schon in frühen Zeiten seinen besonderen Namen eingetragen: Hartung oder Hartmonat nannten ihn die Germanen, oft auch Eismonat. »Januar« dagegen geht auf den lateinischen Namen Januarius zurück, und in

ihm finden wir den Namen des altrömischen Gottes Janus, der ursprünglich der Gott der Tür und des Torbogens, zugleich der Schützer des Hauses, später aber der Gott alles Anfangs war. Janus zeigte, als Gott der Tür, nach außen wie nach innen schauend, ein doppelgesichtiges Haupt. Später wandelte er sich vom Gott der Tür, des Eingangs zum Gott des Anfangs schlechthin. Man rief ihn im Anfang jedes Gebets an, die ersten Stunden des Tages, die ersten Tage des Monats, der erste Monat des Jahres wurden ihm geweiht.

Januar, der Hartmonat, der Eismonat, ist ins Land gezogen. Er ist der eigentliche Wintermonat, dem sich später noch der Februar hinzugesellt, während der März dann bereits den Frühlingsanfang

Dazu mag wohl der Umstand beigetragen haben, daß auch denen, die keinen Neujahrsurlaub besaßen, neuer zwei volle Tage zur Verfügung standen, um dem herrlichsten aller Sporte zu frönen... Es ist selbstverständlich, daß der Silvesterabend in den zahlreichen Berghütten gebührend gefeiert wurde, bis der frostklare Neujahrstag und der herrliche Wintersonnenschein sie daran erinnerte, zu welchem Zwecke sie eigentlich gekommen waren. Und dann gab es nichts mehr zu sehen als spritzende Schneestaubwolken.

Aber auch die Silvesterfeiern in unseren Umgebungsorten fanden ihren zahlreichen Anhang. So jene der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci, wo bei lustigen Theater- und sonstigen Vorführungen eine Besuchermenge versammelt war, deren Zahl beim Bau des neuen Wehrheimes nicht in Betracht gezogen war: sie war nämlich viel zu groß und konnte darin nicht recht untergebracht werden... In Pobrežje, Radvanje, Kamnica usw. gab es ebenfalls wie alle Jahre ein fröhliches Silvestertreiben, nur litt diesmal der Besuch aus der Stadt unter dem Umstande, daß ja der Verkehr mit Privatautos zu solcher Abend- und Nachtzeit eingeschränkt ist — und ein Fußmarsch in der herrschenden Kälte nicht recht einladend war... — Trotzdem kam auch dort jedermann auf seine Kosten.

Alles in allem gab es diesmal einen Silvesterbetrieb, der alle seine Vorgänger in den Schatten stellen wollte. Und als der frostklare Neujahrsmorgen anbrach, sah man in allen Gassen und Straßen flüchtende Gestalten, die aus verschleiert. Augen blinzeln in die aufkommende Sonne blickten und eilends »wärmeren Gefilden« zustrebten...

Wieder Führerwechsel im Schachturnier

Marotti stößt vor — Gerželj holt Kukovec ein — Noch drei Runden ausständig

Die elfte Runde des Weihnachtschachturniers im Cafe »Central« brachte wiederum einen Führerwechsel. Marotti, der in den letzten Partien eine starke Formverbesserung aufzeigte, rang Gujznik glattweg nieder und bezog mit 8 Punkten die Spitze der Tabelle. Im folgen Gerželj und Kukovec mit je 7½ Punkten, dann Kuster mit 7, Mišura mit 6½ (1), Babič und Foray mit je 6½, Rupar mit 5½, Marvin und Lukeš mit je 5, Audič mit 4, Ketiš mit 3, Nosan mit 2 (1), Gujznik mit 2 Punkten u. Bakarič ohne Punkt. Gerželj nahm Rupar den ganzen Punkt ab, Babič unterlief gegen Marvin ein Fehler, der seine Niederlage unabwendbar machte, Foray machte mit Lukeš diesmal kurzen Prozess, desgleichen Mišura mit Bakarič und Kuster mit Ketiš. Mit gleichen Chancen gingen Nosan und Audič in den Endkampf, aus

dem letzterer mehr herausholen konnte. Kukovec war gestern spielfrei. Die nächste Runde wird am Mittwoch, den 3. Jänner gespielt.

Achtung, Hausbesitzer!

Im Sinne der geltenden Bestimmungen haben die Gemeindebehörden alljährlich im Laufe des Monats Jänner den Familienstand der Steuerpflichtigen aufzunehmen. Deshalb fordert der Stadtmagistrat die Hausbesitzer u. deren Stellvertreter im Bereiche der Stadt Maribor auf, die Steuerbogen, die in den nächsten Tagen zugestellt werden, binnen drei Tagen genau auszufüllen und sie zur Abholung durch Gemeindeorgane jederzeit bereitzuhalten. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bogen genau nach dem Vordruck gewissenhaft ausgefüllt werden müssen.

Der »1939er« stellt sich vor Weinausstellung und Weinmarkt in Ivanjkoval.

Die Weinbaugenossenschaft in Ivanjkoval veranstaltet am 24. Jänner l. J. ihren 15. Weinmarkt, verbunden mit der ersten Ausstellung des Jahrganges 1939. Der neue Wein entwickelt sich wunderbar und weist nur wenig Säure auf, so daß er bis zum Zeitpunkt der Ausstellung seine völlige Reife erreicht haben wird. Zur Ausstellung kommen nur Weine aus den bekanntesten Weinbaugebieten von Ljutomer und Ormož. Auch werden die Besucher Gelegenheit haben, sich bei der Weinkostprobe über die Güte des ausgezeichneten Tropfens zu überzeugen. Es wird eine genügende Menge von sortierten und gemischten Weinen zur Verfügung stehen.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Veränderlich, bewölkt und kalt. Keine Temperaturzunahme zu erwarten.

m. Aus dem Gendarmeriedienst. Der Kommandant der Mariborer Gendarmerie truppe Hauptmann Josef S o s i č wurde zum Major befördert. — Wir gratulieren!

m. In Ljubljana verschied der Oberbaurat der technischen Abteilung in Kranj Ing. Wilhelm B a b n i k. — In der Vorstadt Vič starb der Unternehmer Georg Petrovič, der der letzte Bürgermeister der vor der Inkorporierung selbständigen Umgebungsgemeinde Vič war. — Friede ihrer Asche!

m. Zugsverspätungen durch die Kälte bedingt. In den letzten Tagen sind auf den Bahnen größere oder kleinere Zugsverspätungen auf der Tagesordnung, nicht nur wegen der erhöhten Frequenz zu den Feiertagen, sondern auch infolge der starken Kälte, die die Dampftwicklung in den Lokomotivkesseln beeinträchtigt. — Aus diesem Grunde ist auch die B e h e i z u n g der Personenwagen geringer, da die Maschine zu Heizzwecken nicht genug Dampf abgeben kann. Aus diesem Grunde empfiehlt die Bahnverwaltung den Fahrgästen, die Fenster und Türen nicht zu öffnen, wo es nicht dringend notwendig ist. Die Reisenden sollen wärmere Kleidung mitnehmen, um sich nicht

bringt. Trotz der oft beträchtlichen Kälte, die das neue Jahr in seinem ersten Monat bescheren kann, pflegen aber die Menschen gerade in dieser Zeit wieder mit neuem Mute in die Zukunft zu schauen. Dazu trägt vor allem die Tatsache bei, daß nun die dunkelste Zeit des Winters überwunden ist. Wir haben zu Weihnachten den Tiefpunkt des Jahres überschritten, im Januar werden bereits die Tage spürbar länger und durch das kalte Winterwetter sind sie meistens auch heller und klarer. Gegen Ende Januar haben wir bereits wieder eine volle Stunde Tageslicht zurückgewonnen.

Nach der Zeit der vielen Feiertage zu Weihnachten und Neujahr stürzen wir uns im Januar alle ausgeruht und umso größerem Eifer wieder in die Arbeit. Nur auf dem Lande ruht noch die eigentliche Feldarbeit, die Saaten liegen geschützt unter der Schneedecke und warten auf den Frühling. Freilich gibt es trotzdem auf dem Bauernhofe immer zu

tun: es wird auch jetzt noch gedroschen, es wird Holz gesägt, und manches Werkzeug muß instand gesetzt werden.

Gerade im ersten Monat des Jahres richten sich die Gedanken fragend in die Zukunft. Nach altem Volksglauben kann man zum Beispiel aus der Wetterbildung des ersten Monats im Jahre Rückschlüsse auf die gesamte weitere Wetterbildung des Jahres und auch auf den Ausfall der Ernte ziehen. So heißt es zum Beispiel nach einer alten Bauernregel: »Januar weiß — der Sommer heiß, Januar warm — daß Gott erbarm!« Oder: »Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß.«

Ein Stichtag für das Wetter ist der 10. Januar, von dem es heißt: »Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein!« Dem Bauern ist eine normale Winterkälte im Januar erwünscht, wenn der Boden gründlich durchgefriert, wächst die Saat im Frühling umso kräftiger.

zu erkälten. Jedenfalls ist es geraten, die vorderen Waggons zu besetzen, da bei langen Zügen die rückwärtigen Wagen weniger gut geheizt sind als die vorderen. Sobald die Kälte nachläßt, werden auch die Zugsverspätungen abnehmen u. die Beheizung wird wieder besser funktionieren.

m. Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist die Hausbesitzerin Frau Karoline U. nach schwerem Leiden gestorben. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Die Fürsorgestelle für rekonvaleszente Arbeiter in Maribor, die bereits einige Jahre besteht, erhielt als Ergebnis der Dinar- und Halbdinar-sammlung bisher Zuwendungen in der ansehnlichen Höhe von 327.900 Dinar. Die Fürsorgestelle wünscht allen Industriellen, Fabrikanten, Kaufleuten u. Gewerbetreibenden sowie den Arbeitern und deren Betriebsvertrauensleuten im Namen aller Beteiligten ein recht fröhliches und glückliches Neujahr!

m. An der Schwelle des neuen Jahres spricht die Antituberkulosenliga in Maribor, deren Asylaufwand bereits auf mehr als eine halbe Million Dinar angewachsen ist, jedermann für die Mitwirkung an der Sammelaktion ihren herzlichsten Dank aus. Die Liga wünscht allen edlen Menschenfreunden ein fröhliches und insbesondere an Gesundheit reiches Neujahr mit der Versicherung, dass die Besprechungen zwecks Ankaufes eines Objektes für ein Asyl für Tuberkulosekranke vor dem Abschlusse stehen. Die Liga ersucht die Öffentlichkeit, auch im neuen Jahr 1940 der menschenfreundlichen Aktion wie bisher gewogen zu sein.

Altes Gold zu höchsten Preisen kauft O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11.

m. Sonntagsausflügler können künftighin schon am Tage vor ihrer Abreise die Fahrkarte im »Putnik«-Reisebüro lösen, wodurch sie sich das unangenehme Anstellen und Warten am Bahnschalter ersparen.

m. Altkatholisches. Die hiesige altkatholische Kirchengemeinde verzeichnete im verflossenen Jahre 16 Tauffälle, und zwar 6 Knaben und 10 Mädchen (3 mehr als im Vorjahre), 8 Sterbefälle (5 männl. und 3 weibl.), d. i. um 3 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Trauungen belief sich auf 78. In die altkatholische Kirche sind in diesem Zeitraum 87 Personen eingetreten, d. i. um 11 mehr als im Vorjahre.

m. Der älteste Feuerwehrmann Sloweniens dürfte wohl der Besitzer Anton Muhčaus Sv. Lenart (Slov. gor.) gewesen sein, der jetzt im hohen Alter von 84 Jahren verschieden ist. Er war nicht weniger als 65 Jahre aktives Mitglied der dortigen Feuerwehr. — Friede seiner Asche!

m. »Hotel Graf« — ohne Gäste. Am Silvester- und am Neujahrstag war der Mariborer Polizeiarrest in der Židovska ulica ohne Inhaftierte, was wohl selten vorkommt. Verhaftungen wurden während der beiden Tage keine vorgenommen — sodaß auch der Proboß in Ruhe den Jahreswechsel feiern konnte.

m. Die tiefste Temperatur des Jahres 1939 wurde am 31. Dezember frühmorgens vermerkt und zwar sank das Thermometer bis auf 23,5 Grad unter Null. — Heute, Dienstag, wurden 15 Grad unter Null gemessen. Die gestrige Höchsttemperatur betrug minus 1,1 Grad. Der Feuchtigkeitsmesser zeigte heute 90 und das Barometer 744,1.

m. Tragisches Mißgeschick eines jungen Sportsmannes. Vergangenen Samstag verunglückte der Septimane des hiesigen klassischen Gymnasiums Marko Pogačnik, ein Sohn des Bankdirektors Herrn Bogdan Poagčnik, beim Rodeln mit einem Rodelschlitten unter dem Kalvarienberg und brach sich dabei den linken Fuß. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungsauto ins Sanatorium Dr. Černič überführt.

m. Vier Tage und vier Nächte im Streuschuppen vergraben. In Pobrežje traf ein Besitzer in seinem Streuschuppen den 40-jährigen Albin P. aus der Delavska ulica an, der völlig erfroren war und sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Der Knabe, den man unverzüglich ins Krankenhaus brachte, gab an, daß er zu

Mysteriöser Tod einer Frau

REICHE BAUERIN TOT AUFGEFUNDEN. — UNTERBLIEBENES LEICHEN-BEGÄNGNIS.

Aus Sv. Marjeta a. P. wird eine mysteriöse Angelegenheit berichtet. Schon am Samstag frühmorgens wurde die etwa 40-jährige Realitätenbesitzerin Ivana Orlovčec in ihrer Schlafkammer tot aufgefunden. In demselben Raum schliefen auch der Bruder der Toten sowie der Neffe, die beide nichts Verdächtiges bemerkten. Auf Grund aufgetauchter Gerüchte, untersagte jedoch die Gemeinde die für gestern

anberaumt gewesene Beisetzung der Leiche und verständigte hievon auf telegraphischem Wege das Mariborer Gendarmekommando und die Staatsanwaltschaft. Am Halse der Toten wurden verdächtige blutunterlaufene Stellen festgestellt, die den Verdacht nähren, daß es sich um einen gewaltsamen Tod handeln könnte. Für heute nachmittags wurde die gerichtliche Obduktion der Leiche angeordnet.

Weihnachten 6 Dinar verloren und sich deshalb nicht nach Hause gewagt habe. Seit vier Tagen und vier Nächten habe er sich, im Streu vergraben, im Schuppen aufgehalten. Von den Erfrierungen, die der Knabe erlitten hatte, sind die an den beiden Beinen die schlimmsten.

m. Billige Bruteier. Die Banatsverwaltung wird im Frühjahr Interessenten Bruteier der weißen steirischen Hühnerrasse zu ermäßigten Preisen abgeben. In Betracht kommen nur jene Interessenten, die sich mit Stallzucht befassen oder die von anderen Züchtern, die das braune steirische Huhn halten, so weit wohnen, daß es zu keiner Kreuzung kommen kann. Die Anmeldungen nimmt in Maribor das städtische Marktinspektorat bis 20. d. M. entgegen.

m. 10.000 Dinar für arme Kinder. Das Gemeindeamt in Pobrežje spricht auf diesem Wege der Seidenfabrik Thoma & Co. für die ansehnliche Spende von 10.000 Dinar zur Unterstützung armer Schulkinder den herzlichsten Dank aus.

m. Schadenfeuer. In Kozjak nächst Zg. Sv. Kungota brach im Hause des Besitzers Josef Škof ein Feuer aus, das großen Schaden anrichtete, da auch die ganze Fechtung vernichtet wurde.

m. Wem gehören die Fahrräder? Im Walde von Betnava wurden zwei demonitierte Fahrräder aufgefunden. Das eine ist ein Steyrer mit der Fabriknummer 3164612, während das zweite mit der Fabriknummer 883438 gekennzeichnet ist.

m. Schneebericht. Dem »Putnik« sind heute, Dienstag, folgende Schneeberichte zugekommen: Sv. Lovrenc n. P.: —17, heiter, ruhig, 8 cm Pulver auf 9 cm hoher Unterlage. Kotlje und Rimski vrelci: —19, heiter, ruhig, 8 cm Pulver auf 12 cm hoher Unterlage. Schneeverhältnisse auf der Sraße günstig. Petzen: —16, heiter, ruhig, 15 cm Pulver auf 50 cm hoher Unterlage. Günstige Skifähre. Senjorjev dom: —17, heiter, ruhig, 10 cm Pulver auf 25 cm hoher Unterlage.

Aus Ptuij

p. Der Männergesangsverein veranstaltet am 8. d. um 20 Uhr im Vereinshaus eine öffentliche Singstunde.

p. Der Verband deutscher Hochschüler veranstaltet am 5. d. im Vereinsaussaal einen grossen Tanzabend mit verschiedenen Programmpunkten. Beginn um 20 Uhr.

p. Landfeuer. In Blahovica bei Sv. Tomaž brach im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Bratuša ein Feuer aus, dem ausser dem Objekt auch die Futtermittel u. verschiedene Einrichtungsgegenstände zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf 50.000 Dinar. Man vermutet Brandlegung.

p. Lebensmüde. In Apače am Draufeld wurde der Besitzer und Maurer Josef Skledar in seiner Wohnung tot aufgefunden. Skledar, der in letzter Zeit reichlich trank, hatte sich durch Erhängen selbst das Leben genommen. Er stand im 46. Lebensjahr.

p. Im Tonkino Royal läuft bis einschliesslich Mittwoch der Ganghofer-Film »Der Jäger von Fall«. Die Kenner des Romans werden ihre Freude haben. Selbst Ludwig Ganghofer hätte gewiss ein grosses »Danke« gesagt. Aber auch die Anhänger des guten Volksfilmes dürften der Peter-Ostermayr-Expedition ins Revier der

Wilderer ihren Beifall nicht versagen. Dem »Jäger von Fall« ist ein starker Publikumserfolg beschieden.

p. Im Stadtkino gelangt Dienstag und Mittwoch der Sensationsfilm »Die Goldgräber« zur Vorführung. Eine packende Filmgeschichte mit einer Reihe von aufregenden Abenteuern. Im Beiprogramm ein Kulturfilm und die neue Wochenschau.

Aus Celje

Skiwettkämpfe in Lisce bei Celje

Klub- und Jugendskitag am 6. und 7. Jänner.

Der ergibige Schneefall knapp nach Weihnachten ermöglicht es, daß der Skiklub am 6. und 7. Jänner im schönen Berggelände von Lisce den vorgeschriebenen Pflicht-Klubtag und seinen Jugendskitag zur Durchführung bringen kann. Am Samstag, dem 6. Jänner, mit dem Beginn um 13 Uhr starten die aktiven Wettkämpfer des Skiklubs zum 6 km Langlauf, um sich den Ehrentitel eines Klubmeisters u. die Verewigung im Lorbeerkränze des von Kameraden Franz Zangger gespendeten Wanderpreises zu erkämpfen. Ein Staffellober Patruillenlauf, je nach Wetter und Schneelage, soll die alten Skikanonen auf die Tour bringen und ihre Beweglichkeit, ihre gereifte Erfahrung im Tourenlauf unter Beweis stellen. Die ganz junge Jugend, in verschiedenen Altersklassen eingeteilt, wird hernach auf einer neu angelegten Langlaufstrecke zum Wettkampfe antreten und mit der bekannten sprühenden Begeisterung und verbissenem Kampfesmut ihrem Ziele zustreben. Für alle Zuschauer ist hernach im Gasthof Petruil ein gemütliches Beisammensein, mit Musik und Tanz vorgesehen.

Am zweiten Feiertage, Sonntag, dem 7. Jänner, gehen um 13 Uhr die Frauen und Mädchen zum Langlauf an den Start. Die neue Rennstrecke hat alle Vorzüge einer sympathischen Piste und bietet auch den Zuschauern die Möglichkeit die Rennen zu verfolgen und die anfeuernden Zurufe an ihre Lieblinge wertvoll anzubringen.

Den Höhepunkt der Wettkämpfe bilden aber die damit folgenden Sprungkonkurrenzen, die auf der Dr. Kugy-Schanze u. der kleinen Schanze von den 8- bis 28-jährigen Teilnehmern bestritten werden. Da die harte Schneelage ein gutes Training ermöglicht, sind gerade in den Sprunglaufkonkurrenzen spannende Kämpfe zu erwarten.

Es ist zu erwarten, daß diese sportlichen Festtage unseres rührigen Skiklubs bei den unterstützenden Mitgliedern und ihren Bekannten den richtigen Widerhall finden und eine zahlreiche Zuschauerschar den Wettkämpfen beiwohnen wird. Sport in jeder Art und Weise war immer das beste Bindeglied zwischen jung und alt. Ein Spaziergang in der märchenhaften Winterlandschaft wirkt oft Wunder, nicht nur an Leib und Seele, sondern auch als sichtbares Zeichen der Anerkennung bewährter Vereinsarbeit. Und wen das alles nicht lockt, so sei verraten, daß Herbergs vater Erwin mit edelstem Tropfen untersteirischer Weinkultur versorgt ist und auch für des Gaumens Genüsse vorsorgen wird.

Deshalb fehle niemand am 6. und 7. Jänner bei den Skiwettkämpfen des Skiklubs in Lisce. — Er schafft damit sich und anderen Freude!

c. Das Hauptzollamt in Celje hat zu amtieren begonnen. Die Kanzlei be-

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Dinstag, 2. Jänner: Geschlossen.

Mittwoch, 3. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, 4. Jänner um 20 Uhr:

»Verlobung an der Adria«. Ab. B.

Freitag, 5. Jänner um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ermässigte Preise.

Lan-Kino

Esplanade-Tonkino. Der neueste und bisher beste Tarzan-Film »Tarzan und sein Sohn« mit dem bekannten Frauen-Herzensbrecher Johnny Weissmüller und dem 6-jährigen Wunderknaben Tarzan junior in der Hauptrolle. Dieser unübertroffene Film bringt ein ganz neues Sujet, neue, fabelhafte Akrobationen und Abenteuer des Königs der Dschungel. Der populäre Affe Cheeta und der kleine Elefant Bea wirken mit. — Unser nächstes Programm bringt die größte Überraschung: »Heimatlose«, der schönste Film der letzten 10 Jahre mit Tracy Spencer und Mickey Rooney.

Burg-Tonkino. Ab heute der große Lustspielschlager »Die Frühlingsparade« (Marika) mit Franziska Gaal, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Theo Lingen und wieder mit Hans Moser in den Hauptrollen. Eine neue Lachbombe, die jung und alt in ihren Bann zwingt. — Es folgt der beste Emil Janings-Film »Dr. Robert Koch, der Bekämpfer des Todes«.

Union-Tonkino. Bis einschliesslich Donnerstag der beste Film des berühmten Wallace Berry »Der Tiger von Arizona«, ein klassisches Werk der Gesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer. Das Drama eines Mannes, der seine Lebensart seinem Sohne zuliebe ändert. Ein Film von Menschen mit stählernem Charakter. In Vorbereitung »Das Lied der Freiheit« mit dem beliebten Darsteller Eddy Nelson.

Apothekenadvisien

Bis zum 5. Jänner versehen die S. v. A. r. e. h. - A. p. o. t. h. e. k. e. (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die S. t. M. a. g. d. a. l. e. n. e. n. - A. p. o. t. h. e. k. e. (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

findet sich im Saale der Stadtparkasse, das Lager aber einstweilen in den Räumen des ehemaligen Lagers der Firma »Sladkor« in Celje, welches an das Bahnhofgebäude angrenzt. Als Verwalter des Hauptzollamtes in Celje wurde Herr Fabjan aus Maribor bestellt.

c. Trauungen. In Celje fand die Trauung des Herrn Josef Pogačnik, Stadt-Oberkommissars in Celje, mit Fräulein Maria Pešec statt. Ferner wurden hier der Friseur Herr Alois Urh mit der Beamtin Fräulein Krivec und Herr Ing. Karl Umek mit Fräulein Valči Rom, Stadtbeamtin in Celje, getraut. Wir gratulieren!

c. Verkehrsunfall. In der Mariborerstrasse beim Café Petschuch wurde der Knecht des Kaufmannes Gobec in Sp. Hudinja bei Celje Johann Solinc beim Begleiten eines Fuhrwerkes von einem Lastwagen des Spediteurs Josef Kovač aus Tržac erfasst und zu Boden gestossen. Der Mann erlitt einen Armbruch, drei Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung.

c. Kino Dom. Bis einschliesslich Donnerstag wird der Monumentalfilm »Union Pacific« gezeigt. Das abenteuerliche Geschehen des Filmes, dessen Regie Cecil B. de Mille führt, spielt zurzeit des Baues der amerikanischen Eisenbahnen ab. Ab Freitag »Carioca« mit Dolores del Rio.

Gut gegeben.

»Hör mal, lieber Freund, deine Frau erzählt überall, sie hätte erst einen Mann aus dir gemacht. Ich finde das unerhört. Meine Frau würde so was nie zu erzählen wagen!«

»Nee, die erzählt, sie hätte vergebens versucht, einen Mann aus dir zu machen.«

Wirtschaftliche Rundschau

Die neue Steuerreform

BEREITS MIT NEUJAHR IN KRAFT GETRETEN.

Wie wir schon berichteten, hat der Ministerrat vor Weihnachten eine Reihe von Verordnungen erlassen, durch die verschiedene Steuer- und Gebührenvorschriften zum Teil wesentlich abgeändert werden. Alle diese neuen Vorschriften traten bereits am 1. Jänner 1940 in Kraft. Die neuen Verordnungen enthalten folgende wichtige und allgemein wissenswerte Änderungen:

Bodensteuer

Bei der Steuer nach dem Einkommen aus Grundbesitz, der sogenannten Bodensteuer, ist die wichtigste Bestimmung die, durch die der Grundbesitz jener Landwerte, die nur der Bodensteuer unterliegen, von dieser Steuer befreit werden, wenn der Gesamtbetrag ihres katastermäßig festgestellten Reineinkommens von ihrem gesamten Grundbesitz, der sich im Bereiche eines Steueramtes befindet, 1000 Dinar nicht überschreitet. Die Grundlage für die Bemessung der Bodensteuer für das Jahr 1940 bleibt auch weiter 10% des Katastereinkommens.

Größere Veränderungen sind bei der Ergänzungssteuer nach dem Katastereinkommen zu verzeichnen. Die Skala blieb unverändert für alle jene Landwirte, deren Katastereinkommen 20.000 Dinar im Jahr nicht überschreitet. Bei größeren Katastereinkommen wurden die Sätze der Ergänzungssteuer erheblich geändert, und zwar reichen die Sätze bei Einkommen über 10.000 Dinar, die bisher mit 8% begrenzt waren, nun bis 16%. Bei Katastereinkommen über 250.000 Dinar beträgt der Steuersatz unverändert 16%.

Erwerbssteuer

Wichtige und einschneidende Veränderungen sind bei der Erwerbssteuer nach Unternehmungen, Geschäften und Berufen eingetreten. Vor allem wurde bei gewissen freien Berufen eine Umgruppierung vorgenommen. Rechtsanwälte, Rechtsvertreter, öffentliche Notare, Ärzte, Architekten, Ingenieure, Geodäten, Tierärzte und Zollvermittler wurden in die erste Gruppe eingeteilt. Diese Berufe haben von nun an 10% anstatt 8% ihres Reineinkommens an Erwerbssteuer zu zahlen.

Weiters wurden gewisse Erwerbssteuerpflichtige zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet, so daß bei diesen die Steuergrundlage nach ihren Geschäftsbüchern festgesetzt wird. Dies gilt für alle Industrie-, Bergbau-, Bank-, Verkehrs-, Schifffahrts-, Straßenbahn- u. internationale Expeditionsunternehmungen und Wechselstuben, ferner für Unternehmungen und Geschäfte, deren Steuergrundlage im vorhergehenden Jahre mindestens 10.000 Dinar, oder deren Jahresumsatz mindestens 2 Millionen Dinar betrug.

Auch die Skala der Ergänzungssteuer auf die Erwerbssteuer wurde abgeändert. Bisher reichte diese Skala bei Einkommen bis zu 150.000 Dinar bis 12%, von nun an aber bis zu 20%. Außerdem wurde bei der Erwerbssteuer nach dem Muster der Gesellschaftssteuer eine Neuheit eingeführt. Danach darf die Grundlage und die Ergänzung der Erwerbssteuer nicht kleiner sein als die Mindeststeuer, die sich von 2 bis 10 Dinar von 1000 Dinar bewegt. Als Grundlage für diese Steuer dient der jährliche Bruttoumsatz. Für jene, die dem Sonderzuschlag auf die Erwerbssteuer unterliegen, beträgt die Mindeststeuer das Zweifache.

Kleingewerbetreibende zahlen von nun an die Steuer im Pauschale, die je nach der Größe des Ortes abgestuft ist. Für Schuhmacher und alle ähnlichen Gewerbe sind besondere Vergünstigungen vorgesehen, und zwar zahlen jene, die in Städten mit über 20.000 Einwohnern leben, die für Städte mit 10.000 bis 20.000 Einwohnern vorgesehenen Sätze. Kleingewerbetreibende, die der Pauschaleinkommensteuer unterliegen, haben alljährlich bis zum 31. Jänner dem Steueramt

die Zahl der bei ihnen arbeitenden Gehilfen anzumelden. Wenn die Zahl der Gehilfen sich im Laufe des Jahres erhöht, haben sie dies binnen 15 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie das Recht auf Pauschalbesteuerung auf zwei Jahre verlieren.

Die Gesellschaftssteuer

Auch bei der Gesellschaftssteuer, die alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen zu zahlen haben, sind große Veränderungen eingetreten. Vor allem wurde genau bestimmt, welchen Gesellschaften als ausländische Rechtspersonen anzusehen sind. Ferner wurde die Skala der Ergänzungssteuer von Grund aus geändert. Bisher reichte diese Skala bis zu 12%, wenn die Rentabilität der Gesellschaft 24% des Anlagekapitals überschritt. Jetzt wurden die Sätze der Ergänzungssteuer in Fällen, wo die Rentabilität 100% überschreitet, fortschreitend bis zu 20% erhöht. Außerdem wurde auch der Mindeststeuersatz, der sich bisher zwischen 2 und 8 Dinar festgestellter Grundlage bewegte, bis auf 10 Dinar ausgedehnt. Die Grundlage der Mindeststeuer wird ähnlich bestimmt wie bei den Erwerbssteuerpflichtigen, die der Mindeststeuer unterliegen. Außerdem wurde auch der Satz des Sondersteuerschlages auf die Gesellschaftssteuer verschärft.

Gebäudesteuer

In der Gebäudesteuer ist insofern eine Änderung eingetreten, als von nun an Gebäude, die Gewerbetreibenden als Werkstätten dienen, von dieser Steuer befreit sind. Die Grundlage der Gebäudesteuer wurde nicht geändert, dagegen

Staats- statt Banats-Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein

Mit Neujahr bereits in Kraft getreten. — Abschaffung der entsprechenden Banatssteuer.

Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates wurde mit Neujahr eine Verordnung herausgegeben, mit der die Banats-Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein eingeführt wird. Zu diesem Zweck wurde das Gesetz über die staatlichen Verbrauchssteuern im Verordnungswege entsprechend abgeändert.

Darnach werden alle Banats-Verzehrungssteuern auf Wein und Branntwein in welcher Form immer abgeschafft. Statt dessen wurde mit Neujahr eine Staatssteuer auf Wein und Branntwein eingeführt, die 1 Dinar pro Liter bei gewöhnlichem, 3 Dinar bei feinen Weinen (mindestens 16 1/2 Grad) und 10 Dinar pro Liter bei Schaumwein, sowie 10 Dinar pro Hektolitergrad Branntwein beträgt. In Slowenien betrug die Banatssteuer bei Wein 1 und bei Schaumwein 3 Dinar pro Liter und bei Branntwein 5 Dinar pro Hektolitergrad.

Diese Steuer hat der Käufer anzumelden und zu erlegen. Die für den Konsum des Wein- oder Branntweinerzeugers oder dessen Familienangehörigen bestimmte Menge ist steuerfrei. Die Händler haben für die in ihrem Besitz befindlichen Wein- und Branntweinemengen ein Buch zu führen. Die Alkoholgengen werden mit dem Stande vom Neujahr erfaßt werden. Zu diesem Zweck haben auch die Produzenten die verfügbaren Mengen der Finanzkontrolle anzumelden.

Wasserkessel aus feuerfestem Porzellan.

Die feuerfesten keramischen Massen erobern sich, namentlich nachdem man in zahlreichen Kulturländern mehr und mehr zum elektrischen Kochen übergeht, immer weiteren und neuen Boden. Jetzt kommt aus Deutschland die Nachricht, daß auch der gute alte Messing-Wasserkessel, der in vielen Haushaltungen noch aus Großmutterns Zeiten einen Ehrenplatz innehat,

wurde die Ergänzungssteuer nach dem gesamten Reineinkommen aus Gebäuden eines Steuerpflichtigen im Bereiche eines Steueramtes von Grund aus geändert. Die Sätze dieser Steuer bewegen sich von 2% für Einkommen bis zu 10.000 Dinar, bis zu 15% für Einkommen über eine Million Dinar.

Lohnsteuer

Die Vorschriften über die Besteuerung des Einkommens aus unselbständiger Arbeit, die sogenannte Lohnsteuer, wurde nur unwesentlich geändert. Eine Änderung besteht darin, daß in Zukunft auch ausbezahlte oder zuerkannte Tantiemen, Taggelder oder ähnliche Honorare der Mitglieder der Direktion, des Aufsichtsrates oder der Angestellten jener Unternehmungen dieser Steuer unterliegen, die bisher dauernd oder vorübergehend von der Gesellschaftssteuer befreit waren, oder denen in Ermangelung einer Steuergrundlage auf Grund ihrer Bilanz die Mindeststeuer vorgeschrieben wurde. In Zukunft werden ferner auch unregelmäßige Bezüge, wie 13. Gehalt, Remuneration usw. besteuert, und zwar zusammen mit den regelmäßigen Bezügen im Monate ihrer Auszahlung.

Die Skala der Lohnsteuer für Wochenlöhne wurde nicht geändert, jedoch erweitert. Bisher wurden Wochenbezüge über 2880 Dinar mit 12% besteuert. Diese obere Grenze wurde nun auf 4809 Dinar hinausgeschoben, für die die Besteuerung 16% betragen wird. Fallweise Einnahmen, deren Höhe veränderlich ist, werden in Zukunft nach einer neuen Skala besteuert, die sich von 4% nach Einnahmen von 1000 Dinar, bis zu 18% nach Einnahmen über 100.000 Dinar bewegt. Für Beträge über 12.000 Dinar wurde die Skala bedeutend verschärft und in der Weise ausgedehnt, daß der Satz bis 18% reicht anstatt bisher 12%.

der neuen Zeit und den neuen Werkstoffen weichen muß. Eine bekannte fränkische Porzellanfabrik, die in der Herstellung von Gebrauchsartikeln aus feuerfestem Porzellan über langjährige Erfahrung verfügt, wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 einen Wasserkessel aus feuerfestem Porzellan für zwei Liter Inhalt auf den Markt bringen. Diese Neuheit will durchaus nicht den emaillierten Wasserkessel, der heute noch den unbestrittenen Platz in der Küche einnimmt, verdrängen. Sie will ihn nicht einmal ersetzen, sondern sie will vielmehr, wie gesagt, an die Stelle des früheren Messingkessels, der hochglanz-vernickelt oder verchromt war und heute aus den verschiedensten Gründen fast überall nicht mehr fabriziert wird, treten. Dieser neue Wasserkessel aus feuerfestem Porzellan will also gewissermaßen ein Parastück der Küche sein. Zu diesem äußerlichen Vorteil tritt die Tatsache, daß dieser Porzellankegel ein ganzes Leben lang halten kann, daß er hygienisch ist und auch in jeder Hinsicht einwandfreier als irgendein anderer Wasserkessel, den wir bisher kennen. Wie werden mit dem neuen Wasserkessel auf dem Elektroherd das Wasser kochen und im ganzen praktischer eingerichtet sein als heute.

Pflasterarten, die für die Straßen der großen Weltausstellung von Rom verwendet werden

Rom, Dez. (Agit.) Es sind sorgfältige Studien für die Auswahl der geeignetsten Pflasterarten vorgenommen worden, die für den Straßenkomplex der Weltausstellung von Rom verwendet werden sollen, der 35 Straßen und 26 Plätze umfaßt, in einer Gesamtheit von 32 km Länge, während die beanspruchte Gesamtfläche 800.000 Quadratmeter beträgt, von denen 25.000 für die Fahrbahn und 250.000 für die Bürgersteige bestimmt sind. Die Straßen und Plätze mit dem größten Verkehr werden deshalb, wie die »Agit« schreibt, mit Porphy- und Granitsteinen und einem Schamotteuntergrund gepflastert werden. Alle anderen werden hingegen eine Pflasterung leichteren Typs

Sport

»Gradjanski« siegt mit 20:0!

Mit einem fast unglaublichen Resultat fertigte am Sonntag der Zagreber »Gradjanski« eine Auswahl des Zagreber Unterverbandes ab. »Gradjanski« siegte mit 20:0 (9:0). Der erfolgreichste Schütze war Wölfl, der allein 11 Treffer erzielte. Das Spiel zählte zum Kroatischen Cup.

Ungarische Profis in Subotica.

In Subotica gastierte am Sonntag der SK. Szeged und schlug den ZAK mit 4:0. Die Eisenbahner hielten sich in der ersten Halbzeit recht gut. Gestern spielten die Ungarn gegen eine Auswahl von Subotica, die aus den besten Spielern der »Bačka« und des ZAK gebildet wurde. Auch diesmal siegten die ungarischen Profis mit 2:1.

Neuer jugoslawischer Boxmeister.

In Beograd kam Samstag abends die jugoslawische Boxmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem bisherigen Meister Stevan Jakšić und Luka Popović zur Entscheidung. Luka Popović landete nach 12 Runden einen sicheren Punktesieg und heimste den stolzen Meistertitel ein.

Zwei Eishockeyspiele

Die Eislaufsaison wurde gestern mit zwei Eishockeyspielen offiziell eröffnet. In Varaždin kam es zu einem Treffen zwischen dem Zagreber Marathon und dem dortigen Eishockeyklub. Die heimischen siegten überraschend glatt mit 4:1. In Karlovac spielten der dortigen KSU und der Zagreber Eisläuferverein. Letzterer gewann mit 5:2.

Ferencvaros in Istanbul.

Nach einem Gastspiel in Novi Sad trat der Budapester »Ferencvaros« in Istanbul gegen ein dortiges Auswahlteam an. Im ersten Treffen wurden die Ungarn mit 5:3 geschlagen, gewannen jedoch tags darauf das zweite Spiel mit 3:1.

Nur zwei Remis des »Ujpest«.

Der Budapester »Ujpest« leistete einer Einladung des SK. Bata Folge, vermochte aber in Borovo nur ein 2:2 (2:0) zu erzielen. Am Neujahrstag spielten die Ungarn in Osijek gegen Gvozdac und mußten sich auch in diesem Match mit einem 1:1 Unentschieden zufriedengeben.

Italienische Fußballmeisterschaft.

In der italienischen Fußballmeisterschaft gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: Juventus—Venezia 3:0, Bologna—Napoli 1:1, Novara—Liguria 1:0, Lazio—Ambrosiana 1:1, Milano—Roma 3:0, Genova—Triestina 1:0, Bari—Torino 2:2, Bologna liegt mit 18 Punkten an der Spitze, gefolgt von Lazio und Ambrosiana mit je 16 Punkten.

Ringkämpfe in Zagreb.

In Zagreb wurde ein Ausscheidungs-treffen der besten Ringkämpfadore ausgetragen. Auf Grund der Kämpfe dürfte sich die Zagreber Auswahl, die Wettkämpfe gegen Maribor und Sarajevo am Programm hat, wie folgt aussehen: Fliegengewicht Hudek, Federgewicht Moguljak, Leichtgewicht Mrkus, Halbmittelgewicht Glumpak, Mittelgewicht Haluzan, Halbschwergewicht Metzner und Schwergewicht Gerovac.

Wiener Fußball.

An der Spitze der Wiener Fußballmeisterschaft steht nach wie vor Rapid. Die Ergebnisse der letzten Runde waren: Adatur Fiat—Austria 5:2, Rapid—Admira 5:3, Vienna—Wacker 2:1.

haben, mit Verwendung von Konglomeraten aus Teer, Erdpech und Asphalt. Besondere Bedeutung wird die Pflasterung des grandiosen Imperialistischen Platzes haben, der mit besonderen, auf die bauliche Umgebung abgestimmten Materialien ausgeführt werden wird.

1940 wieder ein Schaltjahr!

Restzeiten der vier letzten Jahre werden am 29. Februar „gesammelt“ / Rechenkunststücke, die sich aus dem Kalender ergeben

Der Eintritt in das neue Jahr, das ein Schaltjahr sein wird, lenkt den Blick auf die verwickelte Geschichte unseres Kalenders.

Das Jahr 1940 ist ein Schaltjahr. Es zählt nicht 365, sondern 366 Tage. Mancher mag sich darüber freuen. Denn er stellt sich vor, daß ihm durch das Schaltjahr ein Tag seines Lebens zusätzlich geschenkt wird. Aber das ist nur ein Selbstbetrug. Denn erstens richtet sich ja das Leben nicht nach der Länge der Jahre und zweitens ist eigentlich jedes Jahr gleich lang. Jedes Kalenderjahr dauert nämlich genau 365 Tage, fünf Stunden, 48 Minuten und 45,97 Sekunden. Man kann sich vorstellen, welche Rechenkunststücke für den einzelnen Menschen notwendig wären, wenn er sich mit diesen überschüssigen Stunden, Minuten und Sekunden zurechtfinden sollte. Die Schwierigkeiten wurden dadurch beseitigt, daß man ein Schaltjahr einrichtete. Das heißt, man zählte die Restzeit von vier Jahren zusammen und »baute« daraus einen neuen Tag. Das ist der 29. Februar. Die Stunden, Minuten und Sekunden, die eigentlich auf die drei vorausgegangenen Jahre und auf das vierte Jahr verteilt werden müßten, füllen nun stets einen zusätzlichen Tag im Schaltjahr.

Aber auch durch diese Ordnung entsteht noch keine ganz genau stimmende Zeitrechnung. Mit dem Schaltjahrtag hat man des Guten etwas zu viel getan. Wir würden im Laufe der Jahrhunderte der mathematisch genauen Zeitrechnung vorseilen, weil die Summe der restlichen Stunden, Minuten und Sekunden noch keinen 24stündigen Tag ergeben. Und deshalb wurde im gregorianischen Kalender die Bestimmung getroffen, daß zwar an sich jedes vierte Jahr ein Schaltjahr ist, daß aber die Jahre, deren Jahreszahl durch 100 teilbar ist, nicht als Schaltjahre gerechnet werden. Deswegen waren die Jahre 1700 ebenso wie 1800 und 1900 keine Schaltjahre. Aber noch eine weitere Sonderbestimmung war notwendig. Das Jahr 2000 wird ein Schaltjahr sein, ebenso wie das Jahr 1600 ein Schaltjahr war und wie das Jahr 2400 ein Schaltjahr sein wird. Durch diese komplizierten Anordnungen kann man einigermaßen die Differenzen wieder ausgleichen, die mit der Einrichtung eines Schaltjahres entstanden.

Die Entstehung unseres Kalenders ist reichlich verwickelt gewesen. Die erste große Kalenderreform nahm Numa Pompilius im Jahre 717 v. Chr. vor. Er ersetzte das Mondjahr durch ein Sonnenjahr. An Stelle des bis dahin in 10 Monate eingeteilten Jahres trat das Jahr mit 12 Monaten. Der März wurde als erster Monat des Jahres enthronet und ihm der Januar, der nach dem Gotte Janus, der Gott des Anfangs genannt wurde, vorangestellt. Der Februar bekam den letzten Platz im Reigen der Monate. So erklärt sich auch, daß der Februar, was seinen Reichtum an Tagen anbetrifft, am schlechtesten behandelt wurde. Es war das Stiefkind des Jahres und mußte sich mit dem Rest der Zeit, mit 29 Tagen begnügen.

Aber nicht einmal diese 29 Tage konnte der Februar behaupten. Zu Ehren von Augustus wurde er nämlich nach der julianischen Kalenderreform um einen weiteren Tag verkürzt. Der bis dahin fünfte Monat des Jahres erhielt den Namen Julius. Einige Zeit später beschloß man auch, einen Monat zu Ehren des Kaisers Augustus umzubenennen. Man nahm dazu den Monat, der auf den Juli folgte. Nun hatte der Juli, der Monat Cäsars, 31 Tage, der Monat des Kaisers Augustus jedoch nur 30. Man hielt es aber für unehrlich, dem Kaiser Augustus weniger Tage zu gönnen als Julius Cäsar. Deshalb wandte man sich an das Stiefkind, den Februar, und nahm ihm von dem wenigen, das er hatte, noch einen Tag weg. Der August erhielt 31 Tage und der Februar schrumpfte auf 28 Tage zusammen. Im julianischen Kalender wurde weiterhin die Reihenfolge der Monate geändert. Das Jahr beginnt mit dem Januar, aber die Monate September (septem gleich sieben) bis Dezember

(decem gleich zehn) behielten ihre alten Namen bei, obwohl sie jetzt nicht mehr die siebenten bis zehnten, sondern die neunten bis zwölften Monate des Jahres waren.

Alle diese merkwürdigen Unstimmigkeiten nährten jahrhundertlang die Reformbestrebungen. Im 16. Jahrhundert berief Papst Gregor XIII. eine Kommis-

sion, der berühmte internationale Mathematiker angehörten. Die Kommission nahm die von dem Italiener Luigi Lilio vorgeschlagene Reform an. Seit der Einführung des julianischen Kalenders waren damals ungefähr dreizehn Mal 129 Jahre vergangen. Damit war eine Zeitdifferenz von nicht weniger als 13 Tagen eingetreten. Durch eine Bulle vom Jahre

1582 bestimmte der Papst, daß im Oktober dieses Jahres 10 Tage ausfallen sollten. Auf den 4. Oktober folgte gleich der 15. Oktober. Das geschah, um die in Unordnung geratene Zeitrechnung wieder »zurechtzubiegen«. Der gregorianische Kalender traf auch die Bestimmung, daß die vollen Jahrhunderte nicht mehr als Schaltjahre gerechnet werden sollten, mit Ausnahme der durch 400 teilbaren Zahlen.

Das Schaltjahr, dem wir den 29. Februar verdanken, ist also schon fast 2000 Jahre alt. Aber die eigentliche Kalenderbereinigung liegt erst rund vier Jahrhunderte hinter uns.

Die Todesfahrt in den Tay

Brückeneinsturz durch einen Orkan / Die schauerlichste Eisenbahnkatastrophe aller Zeiten

Von Hans Schaffelhofer.

Eine seltsame Wahrnehmung.

An einem Dezembertag des Jahres 1879 tobte über ganz Schottland ein besonders heftiger Orkan. Die Unfälle häuften sich in erschreckender Weise und auch der Zugverkehr hatte auf allen Eisenbahnliesen große Verspätungen aufzuweisen.

Auch der Nachmittags-Personenzug Edinburgh-Dundee hatte eine, wenn auch nur geringe Verspätung aufzuholen. Der Zug verließ fahrplanmäßig um 4,00 Uhr Nachmittag Edinburg und hatte um 7,15 Uhr abends bereits in der nördlich der Tay-Mündung gelegenen Stadt Dundee eintreffen sollen. Um diese Zeit erreichte der Zug aber erst die Station St. Fort.

Bei der Abfahrt von dieser Station wurde der Zug ordnungsmäßig nach dem Bahnwärterhaus am Südende der Tay-Brücke und von hier nach der Signalstation am Nordende signalisiert.

Der Orkan tobte mit unerhörter Gewalt. Die Nacht war undurchdringlich...

Der Zug passierte in voller Fahrt das Bahnwärterhaus am Südende der Brücke und verschwand dann in der Dunkelheit.

Und nun geschah etwas Geheimnisvolles.

Drei Fischer, die sich am Nordufer des Tay befanden, sahen die Lichterreihe des Zuges durch die Nacht gleiten und in schneller Fahrt gegen die Tay-Brücke vorrücken. Als der Zug den mittleren Teil der Brücke, dort wo die mächtigen Stahlträger eine Art Tunnel bildeten, fast erreicht hatte, flammte plötzlich ein raketenartiger Lichtschein auf, der über das Eisengerüst der Brücke hinauszuwachsen schien und sofort wieder erlosch, als hätte der Tay den Lichtschein verschluckt.

Gleichzeitig glaubten die Fischer ein Donnern und Krachen zu vernehmen. Aber das konnte auch das Brüllen und Toben des Orkans sein.

Die Fischer standen schweigend in der Finsternis und warteten. Der Zug mußte ja gleich auf dem Nordende der Brücke auftauchen.

Minuten vergingen...

Aber der Zug kam nicht zum Vorschein.

Die Fischer schauten sich fragend an. Das ganze kam ihnen irgendwie rätselhaft vor. Etwas stimmte da nicht. Vielleicht war dem Zug auf der Brücke etwas zugestoßen. Vielleicht waren Menschen in Gefahr?

Die Fischer jagten zu dem in der Nähe gelegenen Bahnwärterhaus, um den Beamten ihre Wahrnehmungen mitzuteilen.

Die Signalstation Südende meldet sich nicht...

Keuchend krochen die Männer den Bahnkörper hinauf. Mit der Faust pochten sie gegen das erleuchtete Fenster. Der Beamte stürzte heraus.

Das Licht seiner Laterne flackerte drei fremden Männern ins Gesicht...

»Was ist los?«

Sockende Stimmen. Hastig hervorgesprudelte Worte. Der Beamte wurde sich nicht recht klug, was die Männer eigentlich wollten. Er hörte nur etwas von einem hellen Feuerschein, von einem lauten Krachen und daß der Zug am Nordende der Brücke nicht zum Vorschein gekommen war.

Plötzlich durchzuckte das Gehirn des Beamten ein entsetzlicher Gedanke. Aber

das war doch Wahnsinn, das konnte doch nicht sein...

Er ließ sich am Morsetisch nieder.

In fiebriger Hast tickte er einige Rufzeichen nach der Signalstation am Südende der Brücke.

Aber der Kollege antwortet nicht. Wahrscheinlich hatte der Orkan die Drahtleitungen zerstört...

Nun jagte der Beamte in rasender Eile Alarmrufe nach der nächsten Hauptstation, nach Dundee.

Die Strecke wurde für jeden Zugverkehr gesperrt. Alle Signallichter zeigten rotes Licht. Halt...

Dann stürzte der Beamte mit den drei Männern in den Orkan hinein. Mühsam kämpften sich die Vier bis zur Brücke vor. Jeden Augenblick drohte sie der Orkan den Bahnkörper hinabzuwerfen. Unruhig flackerte das Licht der Windlaternen.

Die dunklen Umrisse des Brückenkopfes tauchten auf. Schon hörten die Männer das Brausen der hochgehenden Wogen des Tay-Flusses.

Jetzt hatten sie die Brücke erreicht...

Aber wo war der Zug? Ein ganzer Eisenbahnzug mit sieben Waggons und einer Lokomotive kann doch nicht so ohne weiters vom Wind in die Luft geblasen werden. Irgendwo mußte doch der Zug stehen...

Vorsichtig tasteten sich die vier Männer durch die Dunkelheit weiter.

Die bisher noch unausgesprochene fürchterliche Ahnung nimmt greifbare Formen an. Aber der Gedanke war zu entsetzlich, um weiter gesponnen zu werden.

Die schwere Wolkendecke riß etwas auf. Der Mond wurde sichtbar.

Im gleichen Augenblick verwehte der Orkan einen einzigen Schreckensschrei aus vier Männerkehlen.

Eine klaffende Lücke.

Einige Meter vor den entsetzten Männern klaffte im fahlen Mondlicht eine breite Lücke.

Ein Teil der Eisenkonstruktion fehlte. Als wäre sie nie dagewesen. Einige Träger waren weggerissen, glatt weggerissen...

Und — — das ist ja entsetzlich — — mit den Trümmern mußte auch der vermißte Zug in die Fluten des Firth of Tay gestürzt sein.

Hoch ragten die traurigen Überreste der beiden Brückeneinde empor.

Vom Schrecken fast gelähmt, starrten sich die Männer an. Dann blickten sie in den gähnenden Abgrund, aus dem das Tosen der Fluten heraufdrang.

Plötzlich schreit einer der Männer durch das Heulen des Orkans:

»Da — — dort — — steht — — der Zug...«

Das Schlußlicht des Edinburgh-Personenzuges?

Aber schon ist die Hoffnung zerstört...

»Nein — — das ist das — — Leuchtfener an der Tay-Mündung...«

Damit wurde der entsetzliche Gedanke von zuvor schauerliche Gewißheit.

Die Brücke über den Firth of Tay war in den Fluß gestürzt und mit ihr der Edinburgh-Personenzug, mit all seinen Passagieren...

Eisigkalt heulte der Orkan durch die Stahlträger. Die Brücke bebte und zitterte.

»Zurück! ... Zurück! ...«

Die Männer stemmten sich mit allen Kräften gegen den Orkan. Mit fliegenden Atem jagten sie dem Brückenausgang zu. Das Grauen blieb zurück...

Das Massengrab der Zweihundert.

Zweihundert Menschen hatten in den Fluten des Firth of Tay den Tod gefunden. So viele Reisende befanden sich nach offiziellen Schätzungen in dem Todeszug.

Wie sich diese schauerliche Eisenbahnkatastrophe eigentlich abgespielt hat, darüber wurden nur Vermutungen laut. Niemand, der sich in dem Unglückszug befand, war mit dem Leben davon gekommen.

Die eine Vermutung ging dahin, daß die Brücke kurz vor dem Eintreffen des Zuges durch die Gewalt des Orkans eingestürzt war. In diesem Falle mußte der Zug in voller Fahrt die Bruchstelle passiert haben und in die Fluten des Firth of Tay gestürzt sein. Eine andere Vermutung, die am wahrscheinlichsten klingt, lief daraus hinaus, daß die Brücke gleichzeitig mit dem über sie hinwegdonnernden Zug in die Tiefe stürzte...

Trotz des tobenden Orkans fuhr noch in der gleichen Nacht ein Dampfer nach der Unglücksstelle.

Das Firmament hatte sich inzwischen soweit gelichtet, daß man im gespenstischen Mondlicht von Bord des Dampfers aus ganz deutlich in der Mitte der Brücke eine ungeheure Öffnung von etwa 1 km Länge wahrnehmen konnte. Nicht weniger als dreizehn massive Spannungen samt den eisernen Trägern hatte der Orkan losgerissen und in den Tay geschleudert.

Spurlos war diese gewaltige Masse von Eisen in den Fluten versunken. Nur eine Reihe von Wirbeln zeigte die Stelle an, wo die Trümmer der Brücke und des Eisenbahnzuges liegen mußten und wo sich das Massengrab der Zweihundert befand.

Die Bergungsarbeiten.

Wenige Stunden nach der Katastrophe trieben bei Broughty Ferry, unweit von Dundee, einige Postsäcke ans Ufer, ferner Kleidungsstücke, Mäntel, Koffer, Holztrümmer. Das war alles...

Erst zwei Tage nach dem schauerlichen Unglück flaute der wahnsinnige Orkan ab.

Mit Netzen wurde das ganze Flußbeet sondiert.

Taucher stiegen in die Geheimnisse des Tay hinab.

In 20 m Tiefe entdeckten sie ein Gewirr von Eisen und Holz. Einige von Waggons waren zu kleinen Stücken zerschmettert worden.

Insgesamt hatte man 30 Leichen geborgen, teils mit Haken aus den Trümmern gezogen, teils ans Ufer geschwemmt.

Das war das Ende.

Gummistiefel können auch Lebensretter sein! In Trentschin bei Preßburg wurde durch losgerissene Drähte einer Starksromleitung die nasse Fahrbahn eines Platzes derart mit Elektrizität geladen, daß über den Platz fahrende Pferde wie vom Blitz getroffen niederstürzten und tot liegenblieben. Auch dem Kutscher würde dasselbe Unglück zuteil geworden sein, hätte er nicht Gummistiefel an den Füßen gehabt.

Aus aller Welt

Der Fluß der fischenden Frauen.

Die Frauen Amerikas feiern einen neuen Sieg, den sie gegen die Männerwelt errungen haben. Seit Jahren führen sie einen heftigen Kampf für die Vollwertigkeit der weiblichen Anglerinnen. Der Angelsport wurde aber bisher in Amerika immer als ausgesprochener Männersport angesehen. So kam es, daß Frauen, die zum Wochenende mit Angelrute und Zelt an die Flüsse und Seen hinauszogen, verlacht und verspottet wurden. Darüber waren besonders die Leiterinnen der großen Frauenorganisationen empört. Eines ihrer Ziele, das sie in den letzten Jahren mit Leidenschaft verfolgt, bestand darin, den Angelsport auch für das schwächere Geschlecht »legitim« zu machen. Der Kampf ist nun erfolgreich abgeschlossen worden. Sämtliche Frauenorganisationen wandten sich mit ihren schweren Sorgen an die Regierung und baten um ein »Angel-Reservats-Gebiet«. Der Wunsch fand an offizieller Stelle Gehör. Kürzlich wurde das Gebiet um den Mount-Mitchel-Naturschutzpark gleichzeitig als Schutzpark für fischende Frauen erklärt. Ein ganzer Fluß ging damit gleichsam in die Pacht der Frauenwelt Amerikas über. Wenn Männer den Park betreten, so sollen sie regelmäßig von den Polizisten hinaus-

geworfen werden, damit die Frauen ungestört angeln können.

Nachdenken überflüssig.

Die amerikanischen Hotels sind neuerdings dazu übergegangen, ihren Gästen alles Nachdenken — wenn nur irgend möglich — zu ersparen. So haben verschiedene Hotels für ihre Gäste eine eigene Hotelzeitung eingeführt, die am Morgen auf den Frühstückstisch gelegt wird. In dieser Zeitung heißt es folgendermaßen: »Wir wünschen Ihnen einen guten Morgen und hoffen, daß Sie gut geschlafen haben. Heute ist das Wetter schön. Für den Ablauf des Tages würden wir Ihnen, falls Sie nicht geschäftlich überlastet sind, zu folgenden Dingen raten...« Und dann folgt eine Aufzählung der Unterhaltungsmöglichkeiten, der lohnenden Spaziergänge und schönen Autoausflüge. Jedes Nachdenken ist völlig überflüssig. Das besorgt der Hotelbesitzer, der für jede Wetterart, ob nun die Sonne scheint, ob es stürmt, regnet oder schneit, besondere Programmvorschläge ausarbeitet und sie seinen Gästen auf den Tisch legt. Selbstverständlich müssen auch die Konkurrenzunternehmen, sofern sie es wirtschaftlich leisten können, sich zu einer eigenen Hotelzeitung entschließen, damit die Gäste nicht böse werden, wenn sie plötzlich über ihr eigenes Tagesprogramm nachdenken sollen.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Zu verkaufen

Motorrad »Triumph« 350 ccm, fabriksneu, billig. Magazin, Meljska 29. 12065

la. Eier, garantiert frisch. Kiste 750 Stück, Din 710.—; Bosnische la. Zwetschen. 25 kg Säcke, Din 125.— franko Frachtspeisen versendet G. Drechsler, Tuzla. 3

Schlaf- und Speisezimmer, neu, verhältnismäßig billigst beim Magazineur, Meljska cesta 29. 12064

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung, Dienstboten- und Badezimmer, sonnseitig, an ruhige Partei mit 1. Febr. abzugeben. Marijina ulica 27. 6

Schöne Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör ab 1. Jänner zu vermieten. Kralja Petra trg 9-II. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 12261

Zimmer, Küche, Keller als Werkstatt billig zu vermieten. Brandhof, Studenci. 12247

Schöne Zwei- und Dreizimmerwohnung ab 1. Jänner zu vermieten beim Bahnhof Tezno, Ptujška c. 33. 12199

Schönes, sonniges Zimmer zu vermieten. Vošnjakova 20-II, Tür 5. 7

Trockener, heller Raum für Magazin oder Werkstatt zu vermieten. Adr. Verw. 12

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 8

Prima Zuchtferkel, bester Abstammung, 3-4 Monate alt, hat abzugeben Uprava posestva »Rogoza«, Hoče. 4

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Offene Stellen

Nettes Mädchen für alles, welches gut kochen kann, für sofort gesucht. Vrtna ulica 21, Part. rechts. 12127

Kontoristin für ein hiesiges Fabrikbüro gesucht. Verlangt wird: mehrjährige Büropraxis, Sprachenkenntnisse: slow., serbokroat. und deutsch, gute Fakturistin, verläßlich im Rechnen, perfekt in der slowen.-deutschen Stenographie. Dienstantritt 1. ev. 15. Februar 1940, ev. früher. Handschrift. Anträge unter »Dauerposten 1940« an die Verw. d. Bl. 12209

Funde - Verluste

Junger Wolfshund, hört auf den Namen »Dingo«, seit 30. Dezember abgängig. Abzugeben gegen Belohnung Kalvarjska ul. 4. 13

Goldenes Armband im Kino-Café am Silvesterabend verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der Verwaltung abzugeben. 14

ICH WERDE IHNEN HELFEN.



Der bekannte Forscher und Verfasser von Schriften aus dem Gebiete der okkulten Wissenschaften Herr F. T. Karmah macht Ihnen unentgeltlich Angaben über Ihre Zukunft. Außer wichtigen Ereignissen aus der Vergangenheit werden auch Ihre Beziehungen zur Liebe, Ehe, Lotterie, Geschäften und allen wichtigen Ereignissen der Gegenwart erläutert. Seine Ratschläge werden Ihnen den gewünschten Erfolg im Leben bringen. Die Dankesbezeugungen, die Herrn Karmah täglich aus der ganzen Welt zukommen, beweisen die außerordentliche Vertrauenswürdigkeit seiner Angaben. Stellen Sie einige wichtigere Fragen, die am meisten interessieren, sowie genaue Geburtsdaten. Sie werden alle obangeführten Auskünfte vollkommen unentgeltlich erhalten.

wenn Sie das neueste Werk des Verfassers »UNSER LEBEN UND DIE OKKULTEN GEHEIMNISSE« kaufen. Das großartige Werk enthält mehr als 200 Lichtbilder in Luxusausführung und kann persönlich vom Verfasser in Maribor im Hotel »Zamorca« bezogen werden. Herr Karmah empfängt täglich von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr abends. Er bleibt nur einige Tage hier. Die eingelangte Korrespondenz wird beantwortet.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

28

Am Begräbnistage hatte sich wohl aus jedem Hause des Dorfes mindestens ein Familienmitglied eingefunden, um dem Toten auf dem Wege zur letzten Ruhestatt das Geleit zu geben. Und einmal haben Michaels Augen in die ihren gebrannt — so groß und voll Zorn, daß sie die Lider niederschlug, was er nun wohl auch noch als Schuldbewußtsein gebucht haben mochte. Sie hat seine Mutter genau gesehen: eine große stattliche Frau. Seine Schwestern standen mit ihren Männern neben ihm. Alle haben sich um den Erben des Brandtnerhofes geschart. Es erschien so selbstverständlich, daß jedermann sich mit ein paar teilnehmenden Worten an ihn wendete und ihm die Hand drücken wollte, daß sie, die Anka, glaubte, sich nicht ausschließen zu können. Sie schritt also mit den Okmanns gemeinsam auf ihn zu — aber er übersah ihre Hand so geschickt, daß es niemandem weiter sonderlich auffallen konnte. Ihr Herz blutete, gepeinigt und gedemütigt kam sie sich vor. Er stellte sich dann an die Seite seiner Braut, die ein ganz verweintes Gesicht zeigte. Gerade in diesem Augenblick hatte Anka hinter sich zwei alte Frauen zischeln hören:

»Na ja, wenn den beiden die Hochzeit Freude aber auch so mit Wehmut versetzt wird! Ein Jahr müssen sie nun warten. Die Bäuerin vom Brandtnerhof hat es gesagt, daß kein Bauer vom Brandtnerhofe je in einen Trauerfall hinein heiratet. Schlimm für solch junges Blut, wollten endlich zusammen. Aber immer bestimmt es der Herrgott anders, als die Menschen es sich einrichten wollen.«

Anka vernahm die leisen Stimmen, und ihr Blick hob sich scheu zu Tora Forke, die mitten aus Glück und Erfüllung gerissen worden war...

Nun sind schon ein paar Tage über das Grab des Bauern vom Brandtnerhof dahingegangen. Ein paar Tage und ein paar Nächte, die voll wie immer wilden Schneegestöbers waren. Und jetzt herrscht eine Kälte von seltener Strenge. Die Holzhaufen nehmen gewaltig ab, der Kohlenmann hat zu tun und wird schier nicht fertig mit all den plötzlichen Aufträgen. Drüben am Hang schreien und lachen die Kinder, wenn die Sonne scheint. Ihre Schlitten sausen lustig zu Tal. Und vom Weihnachtsbaum haben sie bunte Pfefferkuchen umhängen am blauen oder roten Band. Der eine Junge hat eine große bunte Uhr aus Pfefferkuchen, das kleine Mädchen eine Puppe aus demselben Teig, und ab und zu leckt das rote Zünglein schnell einmal über die bunte Pracht der Pfefferkuchepuppe hin. Und ein anderes hat einen Blumenkorb umhängen, wieder ein anderes einen großen Hasen. Mit all diesen Pfefferkuchenherrlichkeiten handelt vor dem Fest der Krämer im Dorfe und die Kinder haben schon lange vor Weihnachten ihre Nasen an seinem Schaufenster plattgedrückt.

Anka schaut zuweilen kurz von ihrer Näherei auf. Sie sieht die Kinder drüben und dann blickt sie auf ihren Buben.

Wild und lustig soll er sein und nie will ich zanken, wenn er mit zerrissenen Hosen heimkommt. Ein Junge, ein richtiger wilder draufgängerischer Junge wird er sein...

Anka ist jetzt viel allein. Die alte Herzlichkeit, mit der ihr früher Fritz Okmanns gutherzige Frau entgegengekommen ist, ist fort. Anka fühlt das deutlich. Aber sie fragt gleichfalls nicht. Mehr und mehr bleibt sie für sich. Da Fritz Okmann das Reißen in allen Gliedern hat, so findet er nicht die Möglichkeit, sich wie früher um sie zu kümmern. In letzter Zeit hat er auch die beiden Stuben seiner verstorbenen Mutter an ein junges Ehepaar, einen Arbeitskameraden und seine Frau, die ein Kind erwartet, abgegeben, nun wird's ihm ein bißel eng im Haus; er ist ganz froh, wenn die Anka nicht allzu oft kommt. Aber er hat nichts gegen sie und meint zu seiner Frau, daß die Anka es gewiß selber merke, wie verändert es im Augenblick bei ihnen zugehe. Und er setzt hinzu, daß im Frühling, wenn man nicht mehr so auf die Stubenhockerei angewiesen sei, Anka gewiß eher mal zu ihnen käme. Und schließlich dürfe man nicht übersehen, daß sie jetzt mehr Vieh als früher habe und da eben nicht immer so fort könne, wie sie es vielleicht wollte.

Seine Frau nickt dazu, aber ihr ist das Herz schwer. Sie weiß ganz genau, weshalb die Anka so selten, man kann sagen, fast gar nicht mehr kommt. Doch sie kann es nicht ändern. In ihr leben Furcht und Scheu vor Ankas Vergangenheit, in der sogar ein Mörder umgeht. Aber Frau Okmann schweigt gegen jedermann, selbst gegen den eigenen Gatten: nur mit sich selber wird sie nicht fertig, wenn sie an Anka denkt. Sie will ihr kein Unrecht tun, aber sie hat nun doch einmal die Fieberreden des kranken, erinnerungsgepeinigten jungen Weibes gehört und über gewisse erschreckende Sätze kommt sie eben nicht hinweg.

So ist denn Anka viel allein. Es schmerzt sie zuweilen unerträglich ihre Verlassenheit, aber auch diese schenkt ihr dann wieder Freude, wenn sie, wie jetzt in diesen hellen Wintertagen, ihr

Einsein mit dem geliebten Kinde aufinnigste verspürt...

An einem Sonntag ist's. Die Dämmerung senkt sich schon gemächlich nieder, aber vom Hang schallen immer noch die Kinderstimmen herüber und den Kräuer hat die Anka bereits zum Dorf stapfen sehen. Er hat freundlich begrüßt, als sie gerade mit ihrem Futterzuber zur Kuh ging. Jetzt an den Wintertagen füttert sie schon zeitig, dann hat sie so köstliche lange Abende frei und kann lesen, etwas nähern oder ihren Gedanken und lieben Träumen nachhängen. Mit all der anderen Arbeit ist sie fertig. Keine Stunde entbindet die Seele so und kommt ihrem Bedürfnis nach Gelöstheit entgegen, wie die Stunde der Dämmerung, da der Tag wehmütig scheidet und mit ihren Schatten geheimnisvoll die Nacht heraufkommt. So hat Anka noch kein Licht angezündet, ganz dem Erlebnis der Stunde hingegeben. Hinter den Luftschlitzen der Ofentür flackert das Feuer, knacken die dicken Scheite. Mitunter zuckt der Widerschein hell knisternder Flammen durch den Raum, dann jauchzt Peterle, den Anka neben sich sitzen hat, und seine strahlenden Augen lassen keinen Blick von dieser interessanten Ofentür.

Es klopft draußen an die Tür. Anka geht und öffnet. Jäh prallt sie zurück.

Der Kizeck!

Sie will ihm den Eintritt verwehren, will die Haustür schließen, aber er lacht nur und ist schon im Flur bei ihr.

»Laß das doch, Anka, ist doch schön so. Wirst doch nicht immer und immer allein sitzen wollen.«

»Gehen sollst du, Johann Kizeck!«

»Ich denke ja nicht daran, Anka. Dumme wäre ich. Habe lange genug auf die gute Gelegenheit gewartet!«

»Ich wüßte nicht, was du zu erwarten hättest!« bemüht sie sich gleichgültig zu erscheinen.

Er faßt ihre Hände. Heiß kommt sein Atem.